

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse  
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 178.

Mittwoch, 4. August 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der postl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Janger & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Sicherung von Bauforderungen betr.

Nachstehend bringen wir die im Reichsgesetz über die Sicherung von Bauforderungen vom 1. Juni 1909 enthaltenen allgemeinen Sicherungsmaßnahmen den von dem Gesetze betroffenen Kreisen anordnungsgemäß zur Kenntnis.

Uebrigens ist nach der Ansicht des königlichen Ministeriums des Innern der § 139 des Allgemeinen Baugesetzes durch den § 4 des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1909 nicht aufgehoben, sondern nur dahin ergänzt worden, daß auf dem landesgesetzlich vorgeschriebenen Anschlag der Eigentümer (Erbbauberechtigter, vgl. § 61 Absatz 3 des Reichsgesetzes) und Unternehmer auch dann besonders als solche zu kennzeichnen sind, wenn sie mit den Personen des Bauherrn oder Bauleiters oder Bauausführenden zusammenfallen.

Großenhain und Riesa, den 31. Juli 1909.

1378 d C Die königliche Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.  
Allgemeine Sicherungsmaßnahmen.

§ 1.

Der Empfänger von Baugeld ist verpflichtet, das Baugeld zur Befriedigung solcher Personen, die an der Herstellung des Baues auf Grund eines Werk-, Dienst- oder Lieferungsvertrages beteiligt sind, zu verwenden. Eine anderweitige Verwendung des Baugeldes ist bis zu dem Betrage statthaft, in welchem der Empfänger aus anderen Mitteln Gläubiger der bezeichneten Art bereits befriedigt hat.

Ist der Empfänger selbst an der Herstellung beteiligt, so darf er das Baugeld in Höhe der Hälfte des angemessenen Wertes der von ihm in den Bau verwendeten Leistung, oder, wenn die Leistung von ihm noch nicht in den Bau verwendet worden ist, der von ihm geleisteten Arbeit und der von ihm gemachten Auslagen für sich behalten.

Baugeld sind Geldbeträge, die zum Zwecke der Befriedigung der Kosten eines Baues in der Weise gewährt werden, daß zur Sicherung der Ansprüche des Geldgebers eine Hypothek oder Grundschuld an dem zu bebauenden Grundstück dient oder die Uebertragung des Eigentums an dem Grundstück erst nach gänzlicher oder teilweiser Herstellung des Baues erfolgen soll. Als Geldbeträge, die zum Zwecke der Befriedigung der Kosten eines Baues gewährt werden, gelten insbesondere:

1. solche, deren Auszahlung ohne nähere Bestimmung des Zweckes der Verwendung nach Maßgabe des Fortschreitens des Baues erfolgen soll,
2. solche, die gegen eine als Bauhypothek bezeichnete Hypothek gewährt werden.

§ 2.

Zur Führung eines Baubuches ist verpflichtet, wer die Herstellung eines Neubaus unternimmt und entweder Baugewerbetreibender ist oder sich für den Neubau Baugeld gewähren läßt. Ueber jeden Neubau ist gesondert Buch zu führen.

Neubau im Sinne dieses Gesetzes ist die Errichtung eines Gebäudes auf einer Baustelle, die zur Zeit der Erteilung der Baugenehmigung ungebaut oder nur mit Bauwerken untergeordneter Art oder mit solchen Bauwerken besetzt ist, welche zum Zwecke der Errichtung des Gebäudes abgebrochen werden sollen.

Aus dem Baubuch müssen sich ergeben:

1. die Personen, mit denen ein Werk-, Dienst- oder Lieferungsvertrag abgeschlossen ist, die Art der diesen Personen übertragenen Arbeiten und die vereinbarte Vergütung;
2. die auf jede Forderung geleisteten Zahlungen und die Zeit dieser Zahlungen;
3. die Höhe der zur Befriedigung der Baukosten zugesicherten Mittel und die Person des Geldgebers sowie Zweckbestimmung und Höhe derjenigen Beträge, die gegen Sicherstellung durch das zu bebauende Grundstück (§ 1 Abs. 3), jedoch nicht zur Befriedigung der Baukosten gewährt werden;
4. die einzelnen in Anrechnung auf die unter Ziffer 3 genannten Mittel an den Buchführungspflichtigen oder für seine Rechnung geleisteten Zahlungen und die Zeit dieser Zahlungen;
5. Abtretungen, Pfändungen oder sonstige Verfügungen über diese Mittel;
6. die Beträge, die der Buchführungspflichtige für eigene Leistungen in den Bau aus diesen Mitteln entnommen hat.

Das Buch ist bis zum Ablauf von fünf Jahren, von der Beendigung des letzt-eingetragenen Baues an gerechnet, aufzubewahren.

§ 3.

Die Vorschriften des § 2 finden auch auf Umbauten Anwendung, wenn für den Umbau Baugeld gewährt wird.

§ 4.

Bei Neubauten ist der Bauleiter verpflichtet, an leicht sichtbarer Stelle einen Anschlag anzubringen, welcher den Stand, den Familiennamen und wenigstens einen ausgeschriebenen Vornamen sowie den Wohnort des Eigentümers, und, falls dieser die Herstellung des Gebäudes oder eines einzelnen Teiles des Gebäudes einem Unternehmer übertragen hat, des Unternehmers in deutlich lesbarer und unverwischbarer Schrift enthalten muß. Wird der Bau von einer Firma als Eigentümer oder Unternehmer ausgeführt, so ist diese und deren Niederlassungsort anzugeben.

§ 5.

Baugeldempfänger, welche ihre Zahlungen eingestellt haben oder über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist und deren im § 1 Abs. 1 bezeichnete Gläubiger zur Zeit der Zahlungseinstellung oder der Konkursöffnung benachteiligt sind, werden mit Gefängnis nicht unter einem Monate bestraft, wenn sie vorläufig zum Nachteil der bezeichneten Gläubiger den Vorschriften des § 1 zuwidergehandelt haben. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann die Strafe bis auf einen Tag Gefängnis ermäßigt oder auf Geldstrafe bis zu 3000 M. erkannt werden.

§ 6.

Zur Führung eines Baubuches verpflichtet Personen, welche ihre Zahlungen eingestellt haben oder über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist und

deren im § 2 Abs. 3 Ziffer 1 bezeichnete Gläubiger zur Zeit der Zahlungseinstellung oder der Konkursöffnung benachteiligt sind, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft, wenn sie das vorgeschriebene Baubuch zu führen unterlassen, oder es verheimlicht, vernichtet oder so unordentlich geführt haben, daß es keine genügende Uebersicht, insbesondere über die Verwendung der zur Befriedigung der Baukosten zugesicherten Mittel, gewährt.

§ 7.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen wird bestraft, wer den Vorschriften des § 4 zuwiderhandelt.

§ 8.

Die Vorschriften dieses Abschnitts finden auf Bauten, die bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes begonnen sind, keine Anwendung.

## Pionierübung.

Das 2. königlich sächsische Pionier-Bataillon Nr. 22 in Riesa nimmt in der Nacht von Donnerstag, den 5. dieses Monats, von abends 10 Uhr ab bis Freitag, den 6. dieses Monats, früh 7 Uhr eine Uebung im Brückenschlagen über die Elbe bei Seute wig vor, weshalb folgende Anordnungen zu treffen sind.

1. Während der Dauer der Uebung ist der Elbstrom für die Schiffsahrt gesperrt.
2. Beide Ufer sind während der Dauer der Uebung sowohl im Bereiche der Brückenstelle (Uebungsstelle) als auch 300 m unter- und oberhalb derselben von Schiffsahrt und Fährerei freizuhalten.
3. Die zu Tal gehenden Schleppdampfer, Ketten- und Frachtschiffe sowie Flöße haben während der Uebung auf der Stromstrecke von Rosenmühle stromaufwärts zu steilen.
4. Die zu Berg gehenden Schleppzüge und Segelschiffe haben auf der Stromstrecke von Moritz stromabwärts vor Anker zu gehen oder zu steilen, wobei die Führer derselben darauf zu achten haben, daß die Führer frei bleiben.
5. Die Sperrung beginnt, sobald die 1000 m ober- und unterhalb der Uebungsstelle in Pontons oder auf dem Lande aufgestellten Militär- oder Zivilposten nachts 2 rote Laternen und am Tage 2 rote Flaggen hissen. Bei Aufhebung der Sperrung werden die Signale eingezogen.
6. Beim Abfahren der Schiffe und Flöße nach Freigabe der Fahrt ist die Reihenfolge der Ankunft am Zielplatze genau innezuhalten und hierbei sowie auch bei allen sonstigen Maßnahmen vor, während und nach der Sperrung den Weisungen der Strompolizeibeamten und der ausgehenden Posten unweigerlich Folge zu leisten.
7. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Riesa, am 3. August 1909.

Nr. 981 X. Königl. Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

## Städtische Park- und Gartenanlagen betr.

I. Mit Rücksicht darauf, daß in letzter Zeit den Anordnungen unseres Parkwärters Ernst Moritz Franke seitens des Publikums nicht allenthalben Folge geleistet worden ist, bringen wir hiermit in Erinnerung, daß dem Genannten die Aufsichtsführung in den hiesigen städtischen Park- und Gartenanlagen übertragen worden ist, und daß er insoweit mit polizeilichen Befugnissen ausgestattet ist.

Jede Nichtbefolgung der vom Parkwächter innerhalb seiner Zuständigkeit gegebenen Weisungen werden wir künftig mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu vierzehn Tagen bestrafen.

II. Auf denjenigen Bänken der hiesigen städtischen Park- und Gartenanlagen, die mit der Aufschrift „Für Kinder und Kinderwagen verboten“ versehen sind, dürfen nicht in Begleitung Erwachsener befindliche Kinder und Personen mit Kinderwagen nicht Platz nehmen. Für letztere ist vielmehr auf dem wesentlich vergrößerten Spielplatze am Brandenburger Wege durch Aufstellung zahlreicher Bänke reichliche Sitzgelegenheit beschafft worden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gleichfalls mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu vierzehn Tagen geahndet werden.

Riesa, den 2. August 1909.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Rtg.

Herr Max Hochein aus Großbrettenbach in Thüringen ist von uns als  
Gartenmeister

für den städtischen Schlachthof hier in Pflicht genommen worden.

Der Rat der Stadt Riesa, den 3. August 1909.

Dr. Scheider.

Rtg.

Zur Feststellung der ihnen bei der Landtagswahl zustehenden Stimmen werden die wahlberechtigten Personen, die erst 1908 oder 1909 in Gröbba zugezogen und deshalb hier zur Staats-Einkommensteuer auf 1908 nicht veranlagt worden sind, aufgefordert, ihren Einkommensteuerzettel auf das Jahr 1908 binnen einer Woche im Gemeindeamt, Zimmer 5, vorzulegen.

Gröbba, am 4. August 1909.

Der Gemeindevorstand.

## Freibant Boppitz.

Donnerstag, den 5. August, nachm. von 6 Uhr ab kommt das Fleisch eines jungen Kindes, 1/2 kg 40 Pfg., zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

# Derftliches und Sächliches.

Miefa, 4. August 1909.

Die ab 7. August auf die Stadt entfallende Quartierung trifft bereits morgen Donnerstag hier ein. Zur Beobachtung sind die Quartiermacher heute eingetroffen. Die zu quartierenden Mannschaften müssen volle Körperpflege erhalten, für die Pferde der Truppen ist Fourage beim hiesigen Proviantamt zu entnehmen.

Bei Deutewitz wird in der Nacht vom Donnerstag zu Freitag das hiesige Pionierbataillon eine Übung im Brücken schlagen über die Elbe abhalten. Eine darauf bezügliche Verfügung für die Gießerei von der Amtshauptmannschaft Meißen als Gießereimeister befindet sich im amtlichen Teil d. Bl.

Der Erweiterungsbau unserer Gaswerk ist bereits ziemlich weit gediehen. Die Einfriedigungsmauer ist seit etwa 2 Wochen vollständig fertig. Sie ist mit Sandsteinen abgedeckt und mit erdfarbenem und dunkeltem Putz versehen. Durch den Abdruck der alten früher Hermann und Fritzsche gehörigen Häuser und die Ausführung der Mauer hat das Straßenbild der Elbstraße entschieden sehr gewonnen. Da, wo das Hermannsche Haus stand, ist der Fußweg um etwa 1,30 Meter breiter geworden. Innerhalb der Einfriedigungsmauer sind die Arbeiten nicht minder rüstig vorwärtsgeschritten. Das aus Bruchsteinmauerwerk hergestellte Fundament für den neuen Gasometer ist bereits fertig. Gegenwärtig sind ca. 15 Mann der mit der Ausführung des Gasometers beauftragten Firma Pintsch, Aktiengesellschaft, Berlin, Hildesbraden, mit der Herstellung des schmiedeeisernen Flachbodendassins beschäftigt und auch diese Arbeit ist nahezu vollendet. Bei dem Flachbodendassin werden 12 mm starke Bleche verwendet und zu seiner Montage, die eine dreizehnhellige ist, sind insgesamt 10240 Nieten erforderlich. Der neue Gasbehälter wird über einen nugharen Rauminhalt von 3000 cbm verfügen. Alle Teile des Behälters sind jedoch so eingerichtet, daß der Gasbehälter auf die doppelte Leistung (6000 cbm) gesteigert werden kann. Die Inbetriebnahme des neuen Gasometers ist für Ende September in Aussicht genommen. Fast fertiggestellt ist auch der Umbau eines in der Nähe des neuen Hochbehälters bereits bestehenden Gebäudes, das künftig eine Gasmesserprüfstation und einen kleinen Raum zur Aufbewahrung von Materialien beherbergen soll. Nach der Elbstraße zu schließt sich ihm das Kesselhaus an, das unter Anschluß an die vorhandene große Dampfmaschine neugebaut worden ist. Der aus der Stadtbrauerei übernommene Dampfessel, der der Erwärmung des Dampfwassers im neuen und alten Gasometer dienen soll, hat in dem neuen Kesselhaus bereits Aufstellung gefunden. Beim Ofenhaus wird jetzt das Dach abgetragen. Das Gebäude soll um 2 1/2 Meter erhöht werden, damit eine bessere Lüftung erzielt und die Rauchabfuhr von den Rauchgasen befördert wird. Im Innern des Gebäudes ist einer von den beiden vorhandenen Herdöfen umgebaut worden, und mit der Errichtung der Ofenöffnungen für einen im Jahre 1910 einzubauenden dritten Herdöfen wird demnächst begonnen.

Mit anderen Gedanken als das R. Sächl. Kirchenbl. (vergl. den Abdruck in Nr. 175 d. Blattes) begrüßt das S. Kirchen- und Schulblatt die Leipziger Universitäts-Jubiläumfeier. Es heißt dort nach einem Hinweis auf die gesegnete Arbeit der großen kirchlichen Theologen, wie Hr. Delitzsch, Rahnis, Rutherf., u. a., daß es wünschenswert sei, daß die Professoren der Theologie aus dem geistlichen Amte kämen und die Theologie der Kirche diene, wie einst Delitzsch sagte: „Mein Standpunkt bleibt diesseits des Grabens bei der Theologie des Kreuzes.“ Nur dann werden wir sagen müssen, wird die Theologie, Fakultät ihre Aufgabe erfüllen, wenn ihre Mitglieder selbst Männer lebendigen Glaubens an ihren Heiland sind, damit sie bibelglaubige Geistliche heranzubilden können zum Segen der ihnen anvertrauten Seelen ihrer Gemeinden, denn nur diese haben Berechtigung als Diener der Kirche Jesu Christi. „Und so bringen“, so heißt es im S. Kirchen- und Schulblatt am Schluß, „die Träger des geistlichen Amtes der teuren alma mater als Jubelgabe das Gebet dar, daß sie in all ihren Gliedern erfüllt werde mit dem Geiste vom Vater und dem Sohne, um treiben zu können sein heilig Evangelium. Denn die Krone der Theologie ist und bleibt die Erbauung der Gemeinde auf dem Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Heiland ist.“

Die Oberste hat jetzt wieder das Reichspostamt veranlaßt, den Postanhalten eine besonders schonende Behandlung der Sendungen mit Obst, insbesondere Tafelobst, Weintrauben usw., sowie der Versendungen von neuem zur Pflicht zu machen. Solche Sendungen sollen beim Umladen womöglich von Hand zu Hand weitergegeben werden. In den Wagenräumen und Packkammern sind sie so zu lagern, daß sie keinem Druck ausgesetzt sind. Auch den Sendungen mit lebenden Tieren sollen die Postanstalten besonders sorgfältige Fürsorge zuzuwenden. Ramentlich ist Sorge dafür zu tragen, daß die Sendungen mit lebenden Tieren den Empfängerinnen sobald als möglich ausgehändigt werden, selbst wenn der Absender eine Abbestellung nicht vorgeschrieben hat.

Die Ergebnisse der letzten Berufszählung der sächsischen Bevölkerung vom 12. Juni 1907 liegen jetzt vor. Die früheren Berufszählungen waren in den Jahren 1882 und 1895, die erste liegt demnach 25 Jahre vor der letzten. Wie haben sich in diesen 25 Jahren die Berufsstellungen gewandelt? Wir sehen, um das Ergebnis zu erfahren, die diesbezüglichen Zahlen aus dem Jahre 1882 in Klammern bei. Der Abteilung Industrie, einschließlich

Bergbau und Bergbauwesen, gehörten zur letzten Zählung an: 2710 207 (1698 995) Personen — 59,3 (56,2) Proz., Handel und Verkehr, einschließlich Schiff- und Schifffahrt: 697 279 (660 675) Personen — 15,2 (12,0) Proz., Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei: 490 963 (602 578) Personen — 10,7 (9,0) Proz., von eigenem Vermögen, von Renten und Pensionen oder von Unterstützung Lebende (ohne Zuziffern von Armenhäusern): 301 090 (125 883) Personen — 6,6 (4,2) Proz., öffentlicher Dienst und freie Berufstätigkeit: 351 933 (148 361) Personen — 8,1 (4,9) Proz., andere Berufslose, Kavaliersklassen: 79 957 (38 096) Personen — 1,7 (0,9) Proz., häusliche Dienste, auch Lohnarbeit wechselnder Art (nicht Diensthöfen, die bei ihrer Herrschaft wohnen): 47 082 (53 584) Personen — 1,0 (1,3) Proz.

Obstbaumrücken werden nötig werden bei vielen Obstbäumen, die in diesem Jahre viele Früchte tragen. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. empfiehlt das folgende einfache Verfahren: Zwei lange Bohrenstangen werden etwa einen halben Meter von der Spitze entfernt durch starken Windstößen verbunden. Dann wird dieses Stangenpaar unter dem Zweige durch das Blattdach gesteckt, der gestützt werden soll. Man legt die unteren Enden der Stangen soweit auseinander, daß der Zweig in die entstehende Gabel kommt und legt dann die unteren Enden der Stangen soweit zusammen, daß der Zweig die richtige Höhe erhält. Das geht alles sehr fix, kostet fast nichts und läßt sich mit Leichtigkeit in vielen Fällen anwenden. Um die Rinde zu schonen, kann man ja in die Stangengabel ein Strohhalm legen, und auch Strohhalm zum Binden verwenden.

Der Deutsche Luftflottenverein in Hannover hat vom Königlich Preussischen Kriegsministerium sowie von verschiedenen hochherzigen Gönnern und Förderern Spenden und Unterstützungen, welche für die in Friedrichshafen zu gründende Luftschifferschule bestimmt sind, erhalten. Dadurch ist die Unterhaltung dieser Anstalt zunächst für ein Jahr ermöglicht und soll ihre Eröffnung am 1. Oktober dieses Jahres erfolgen. Vorläufig sollen acht Schüler Aufnahme finden, deren Unterhaltung und Ausbildung der Verein in vollem Umfange aus seinen Mitteln bestreiten wird. Der Unterhalt der Schüler besteht in Wohnung und Verpflegung. Die Schüler dürfen am 1. Oktober desjenigen Jahres, in dem ihr Eintritt in die Luftschifferschule erfolgt, das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, müssen körperlich völlig gesund und zum aktiven Militärdienst mit Waffe tauglich sein. Farbenblindheit und Neigung zu Schwindelanfällen auf hohen Standpunkten schließen die Aufnahme in die Schule aus. Als Vorbildung für den Besuch der Luftschifferschule ist die Absolvierung der Mittelschule mit gutem Erfolg und sodann die Beendigung einer mindestens zweijährigen Lehrlingszeit in einer Maschinen- (Motoren-) Fabrik oder größeren mechanischen Werkstatt oder in einer größeren Schlosserei bedingt. In Betracht kommen bei der Aufnahme nur Söhne achtbarer, in geordneten Verhältnissen lebender Eltern, die eine ihrem Stande entsprechende, stilllich strenge Erziehung genossen haben, sodas ihr Charakter frühzeitig geistig ist und die sich dem Luftschiffberufe aus aufrichtiger Neigung widmen wollen, denn ohne Berufswilligkeit kann im Luftschiffdienste Wichtiges nicht geleistet werden. Was die spätere Laufbahn der Schüler betrifft, so ist ein sicheres Unterkommen derselben in der Luftschifftruppe für alle brauchbaren Persönlichkeiten zu erwarten und besteht schon jetzt ein erheblicher Bedarf an ausgebildeten Leuten bei den verschiedenen Privatunternehmungen. Wenn auch über Gehalts- und Pensionsverhältnisse der Luftschiffschiffen noch keine bestimmten Angaben gemacht werden können, so wird der Deutsche Luftflottenverein dieser wichtigen Angelegenheit seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Für die Bewerbung sind erforderlich: 1) Aufnahmegesuch mit der Erklärung, daß sich der Bewerber verpflichtet, die Anstalt von Ablauf der Ausbildungszeit nicht ohne die Genehmigung des Vorstandes des Deutschen Luftflottenvereins zu verlassen. 2) Selbstgefertigte und eigenhändig geschriebener Lebenslauf. 3) Erklärung, daß der Bewerber seine Militärdienstpflicht in der Luftschifftruppe genauen Will. 4) Geburtschein. 5) Polizeiliches Führungszeugnis. 6) Das Abgangszeugnis von der Schule sowie eventuelle Zeugnisse der Fortbildungsschule. 7) Zeugnis des Lehrherrn über die Lehrlingszeit. 8) Körperliches Attest über den körperlichen Zustand des Bewerbers. Dasselbe hat sich in bestimmter Weise über den Zustand des Herzens, des Gesichtes und des Gehörs auszusprechen. Wenn möglich, ist auch über die Militärdienstbarkeit mit der Waffe ein Urteil abzugeben. 9) Einverständniserklärung des Vaters oder des Vormundes zum Eintritt des Bewerbers in die Schule. Bewerber, die den geforderten Anforderungen zu entsprechen vermögen, werden beantragt, ihre Gesuche mit allen Unterlagen umgehend beim Vorsitzenden der Ortsgruppe Dresden, Herrn Stadtverordneten Dr. med. Hoff, Reichstraße 6, einzureichen.

Ersta. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Juli 252 Einzahlungen im Betrage von 28 588 M. 55 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 87 Rückzahlungen im Betrage von 12 310 M. 13 Pf. Neue Wähler wurden 33 Stück ausgestellt. Der Gesamtumsatz betrug im Monat Juli 76 157 M. 26 Pf.

Russen. Dem hiesigen Wohnhofs-Umbau ist zu berichten, daß das Gleis der Straße Kommandant-Miefa am 30. Juli verlegt worden ist. Mit der Unternehmung vom Wohnhofsgebäude aus soll noch in dieser Woche begonnen werden. Damit wird ein Zugang zum neu anzulegenden Kommandant-Wohnhofs geschaffen.

Dresden, 3. August. Aus den Ruinen der Dresdener Vogelwiese blüht bereits neues Leben. Viele fleißige Hände sind beschäftigt, die Trümmer fortzuschaffen.

Neueres Hundert Moniere arbeiten unter Leitung ihrer Offiziere angestrengt an dem Wiederaufbau der Stadthalle. Die vom Feuer beschädigten Teile werden sorgfältig und anstelle der vollständig niedergebrannten großen Glas- und Kongerietablen „Nürnbergers Glaswerk“ und „Augustinerbräu“, die massiv aus schwerem Holze hergestellt waren und große Galerien besaßen, werden provisorische Holzergüsse errichtet, sodas wenigstens ein Teil der vielen beschadigten gewundenen Pfeiler noch aufrecht stehen können. Diese andere haben nur das nackte Leben retten können. Für sie soll aber in ausreichender Weise gesorgt werden, denn allenthalben tun sich mitleidige Hände auf, um das traurige Los dieser Armen zu lindern. Die Dresdner und benachbarten Brauereien haben außerdem 12 000 Mark zur Verteilung an die nichtverschonten Abgeordneten, vornehmlich aber auch an die in hitzige Not geratenen Kräfte und Weibchen gespendet. Die überreiche Mittel verfügende Dogenstiftung hat ebenfalls Sammlungen in die Wege geleitet und aus eigenen Mitteln erhebliche Gelder zur Vinderung der ersten Not beigesteuert. Das Unglück hat natürlich die kleineren Schausteller am empfindlichsten getroffen. Aber auch zahlreiche kleine Schausteller, Restaurateure, Zigarrenhändler usw. beklagen den Verlust ihrer Habe. Die vom Feuer verschont gebliebenen, aber argbeschädigten Karussells sind zum Teil mit Hilfe der wackeren Moniere im Laufe des heutigen Tages wieder ausgerichtet worden. Den Feuerwehrlenten und Soldaten ist große Anerkennung zu zollen. Sie arbeiteten angefechtet der ungemessenen Feuerzunge und der vielen Explosionen mit Lebensgefahr. Von den gestern gemeldeten 60 Verletzten haben nur etwa 20 Personen erheblichere Verletzungen erlitten. Einzelne haben Arm- und Beinbrüche, mehrere Brandwunden im Gesicht und an den Armen davongetragen. Die gestern abend noch vermischten beiden Kinder sind inzwischen wieder aufgefunden worden. Sie hatten sich in ihrer Angst in die Elbwiesen geflüchtet. Heute abend und auch schon am Nachmittag wurde der Betrieb auf der Festwiese wieder aufgenommen. Die Musik ließ wieder ihre Wesen erklingen und der Besuch ließ auch nichts zu wünschen übrig. Mit der Festimmung war es aber nichts. König Friedrich August will am Mittwoch nachmittag die Vogelwiese besuchen. Er hat fortgesetzt sich über den Stand und Umfang des Unglücks Bericht erstatten lassen und allen Beteiligten seine Teilnahme ausgesprochen. Rühmlichen sind, wie von anderer Seite gemeldet wird, während der Katastrophe nicht zu vergehen und inselgedessen haben auch keine Verletzungen stattgefunden.

Sab-Elker. Der Lehrer am Konservatorium zu Leipzig, der Kgl. Musikdirektor Arno Hill in Leipzig, der hier zur Kur weilte, ist Montag vormittag von einem Schlaganfall betroffen worden und kurz danach gestorben. Der Künstler entstammt der bekannten Künstlerfamilie Hill.

Polenz. Von einem plötzlichen Tode wurde der seit mehr als 10 Jahren hier wirkende Pastor Stodt ertötet. Er wollte zu den Jubiläumstagen nach Leipzig fahren, aber als er in Brandis ankam, war der Zug bereits abgegangen. Er setzte seine Angehörigen noch telephonisch von seinem Mißgeschick in Kenntnis und sank hierauf, vom Schläge getroffen, tot um. Anstrengung und Aufregung dürften das plötzliche Hinscheiden veranlaßt haben.

Wilkau. Fabrikdirektor Lega hier selbst legte nach 22jähriger Dienstleistung als Gemeindevorsteher freiwillig sein Ehrenamt nieder. Der Gemeinderat hat die wertvollsten des Genannten durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts gewürdigt.

Sokau, 2. August. Am Sonntag früh nach 3 Uhr brannte das Wohnhaus an der Schneidemühle des Herrn Baumeisters Wäfer, sowie das zurzeit unbewohnte Haus des Herrn Gutsbesizers Engelhard vollständig nieder. Die Nebengebäude wurden gerettet.

Duchholz. Die Posamenten-Annung beging am Sonntag ihr 300jähriges Gründungs-Jubiläum gleichzeitig mit dem 275jährigen Jubiläum der Posamentierergesellschaft. Von der altverehrten Annung von „Richtern und Ratsherrn auf St. Catharinenberg im Duchholz“ ausgehende Artikel tragen das Datum des 18. Februar 1609. Da durch die Posamentenindustrie, deren Anfänge in die Zeit vor Christi Geburt zurückreichen (vergl. 2. Buch Mose 28,32), neuer Erwerb in Erzgebirge gebracht wurde, als in der Mitte des 16. Jahrhunderts der Erzbergbau ins Stoden geriet, so hatte dieses Jubiläum in gewissem Sinne kulturelle Bedeutung.

Delitzsch. Ein Wasserwerk, dessen Kosten auf 800 000 M. veranschlagt sind, wird hier errichtet. Die Firma Ingenieur Jensen (Freiberg) führt die Arbeiten aus. Die Querschnitte sind demnächst beendet.

Zwickau. Infolge des Kohlenabbaues zeigten die Sohle unserer Schwannenteiche und der westliche und südliche Teil der anstehenden Parkanlagen erhebliche Senkungen. Diese werden auf Rechnung des betreffenden Kohlenwerkes ausgefüllt und der Park erneuert. Die mehrjährigen Erneuerungsarbeiten gehen nun zu Ende. Sie kosten einige hunderttausend Mark.

Reichstau. Unter Eisenbahnreisenden hat sich vielfach die Unsitte eingebürgert, Wagenabteile möglichst schwach besetzen zu lassen. Um dies zu erreichen, werden bei den Zugaufenthalten die Fenster stark beschlagen oder in Wagen 4. Klasse wird den Einsteigenden zugerufen, daß der Wagen vollbesetzt ist. Daß dieses Begleiten leicht schlimme Folgen haben kann, beweist ein auf Halle stehendes Beispiel. In der Nacht zum Sonntag vorgekommener, für den beteiligten Fahrgast noch glücklicher verlauteter Fall. Eine aus Reichstau gebürtige Handelsfrau mit dem Tragkorb auf dem Rücken war im Begriff, einen Wagen 4. Klasse zu betreten. Als sie die Tür öffnen wollte, wurde ihr von einem Mitreisenden zugerufen, daß die 4. Klasse voll besetzt sei. Dies veranlaßte die Frau, umzusehen und in einen anderen Wagen einzusteigen. Mittlerweile aber hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt. Bei dem Versuche, in einen anderen Wagen

zu gelangen, hat die Frau vom Juge und kam zwischen die Schenken, begann zwischen äußere Schenke und Vorderseite des Saalstranges zu liegen. Der nachfolgende Jugstall ging über sie hinweg. Nur dem Umfange, daß sich die Frau duckte, ist es zuzuschreiben, daß ein Menschenleben erhalten blieb. Die bei dem Unfall erlittenen Verletzungen bestanden hauptsächlich in Hautabrisuren und Quetschungen. Die Kleider wurden allerdings arg zerrissen. Der Kopf mit seinem Inhalt lag in Dinsbach zerstreut umher; er wird nach Aufnahme des Totbestandes der Frau wieder zugeführt werden. Die Frau selbst war so erschrocken, daß sie wenig über den Unfall zu berichten weiß.

**Eisenhock.** Der schlechte Geschäftsgang in der hiesigen Industrie während des vergangenen Jahres zeigt sich auch in dem Rückgange der Zahl der Schlachtungen und des Fleischverbrauchs im allgemeinen. Nach dem Berichte des hiesigen städtischen Schanzenmeisters wurden im Jahre 1908 in Eisenhock 4207 Tiere zur Schlachtung angemeldet, das sind 471 Stück weniger als im Vorjahre, und der durchschnittliche Fleischverbrauch auf jeden Einwohner ging um 1,58 kg auf 40 kg zurück. Geschlachtet wurden 504 (L. B. 558) Rinder, 1055 (1108) Kühe, 2093 (2215) Schweine, 520 (749) Schafe, 17 (24) Ziegen, 7 Hunde, 1 (3) Pferd.

**Wlausen i. B.** In der letzten Verhandlung der 3. Schwurgerichtsperiode wurde der 24-jährige Wirtschaftsgeselle Richard Grimm aus Wollschlag wegen Totschlags unter Annahme mildernder Umstände zu vier Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Grimm hatte ein Liebesverhältnis mit der jetzt in Rodewisch wohnenden Elfa Kropf, dem ein Kind entsproß. Diesem Kinde hat Grimm in der Nacht zum 11. März Dofol eingegeben und es dadurch getötet.

**Reichenbach i. B.** Ein bedauerlicher Fall von Blutvergiftung wird hier viel besprochen. Vor einiger Zeit lagte der Fleischermeister H. über große Schmerzen an einer Hand, an der sich eine kleine unheilbare Ringwunde befand, die sich der Mann wenige Tage vorher zugezogen hatte. Das Sekret wurde fleißig und allmählich der ganze Körper in Mitleidenschaft gezogen, so daß der Meister jeder Bewegung unfähig war. Eine wesentliche Besserung in dem Befinden des Kranken, der sich auch jetzt noch im Krankenhaus befindet, ist leider noch nicht eingetreten. Die Blutvergiftung, um die es sich handelt, wird auf die Verletzung der erwähnten Wunde mit den Eingeweiden eines Kindes, das stark tuberkulös war, so daß das Fleisch durch Feuer vernichtet werden mußte, zurückgeführt.

**Leipzig.** Das leidige Spielen mit Schusswaffen hat den Sohn des Maurers Beyer in Groß-Dissa um das Augenlicht gebracht. Ein 16-jähriger Pfarrerssohn spielte mit einem Revolver „aus Spaß“ auf eine Gruppe kleiner Knaben, als ein Schuß losbrach und den Knaben in das Gesicht traf. — Die städtischen Arbeitgebervereinigungen der Textil- und Bekleidungsindustrie beschloßen in einer besonderen Versammlung die Errichtung eines sogenannten Verhütungsamtes, das als Schlichtergericht bei Lohnstreitigkeiten neben den gegenwärtig vorhandenen Vermittlungsamtern (Gewerbeämtern) in Tätigkeit treten soll. Das Amt soll aus einer gleichen Zahl den verschiedenen Gewerkschaften angehöriger Arbeiter und Arbeiterinnen und aus Arbeitgebern bestehen und möglichst die beide Parteien so ungünstig beeinflussenden Ausfälle und Aussperrungen zu verhüten suchen. — Beim großen Festkommers auf dem Wehplatz am Freitagabend sind 180 hl Niederländisches Jubiläumsbier und 8 hl Würzburger Bürgerbräu verköhlt worden — der beste Beweis für die Trinkfestigkeit der Festteilnehmer. Die ältesten Semester, die an dem Universitätsjubiläum teilgenommen haben, waren die Herren Superintendent Martius aus Halle (Saale), der 94 Lebensjahre und 151 Semester zählt, Dr. med. Schwedler aus New-York, der im 88. Lebensjahre und im 137. Semester steht, und Pflarr am Pfell aus Dresden bei Dresden mit „nur“ 83 Lebensjahren und 131 Semestern. Die drei würdigen alten Herren machten auch den Festzug mit, allerdings nicht zu Fuß, sondern in einem ihnen vom König zur Verfügung gestellten Calawagen aus dem Kgl. Marstalle und erfreuten sich lebhafter Ovationen.

Weitere Bert. und sächs. Nachrichten in der Beilage.

### Was uns der 1. August gebracht hat.

Darüber schreiben die „Münch. N. Nachr.“: Tee, Kaffee und Bohnen zählen von jetzt ab erhöhten Zoll. Bei den Bohnen ist nämlich Zoll und Steuer zu unterscheiden. Die Zollhöhe fällt natürlich nur auf die ausländische Ware. Die Steuer, die erst am 1. Oktober kommt, trifft die in- und ausländische. Ausländische Bohnen werden also doppelt befallen mit Zollhöhe und Steuer. Später wird das zur Folge haben, daß die heimische Bohnenproduktion, wenn sie wieder einmal in normale Verhältnisse eingetreten ist, die ausländische bei uns völlig verdrängt. Bisher konkurrierten Desterreich, Holland und Schweden noch mit deutschen Fabriken. Für den Augenblick ist die ausländische Produktion gar nicht entbehrlich, denn die riesige Nachfrage nach Bohnen, die nach Bekanntwerden der Steuererhöhung eintrat, hat den Verbrauch innerhalb kurzer Zeit so gesteigert, daß unsere Fabriken auch mit Tag- und Nachtarbeiten dem Bedarf nicht gerecht werden konnten.

Das Publikum hat in einer wahren Bohnenorgie sich ausgelassen, was es an Feuerzeug erweisen konnte. Bei trockener Lagerung ist ja auch die Haltbarkeit von Bohnen unbegrenzt. Wie wird es nun in der Zukunft? Im Publikum herrscht darüber wenig Klarheit. Die Steuer auf die einheimische Ware wird 1 1/2 Pfg. für die Schachtel ausmachen, und im Großhandel wird die Schachtel 2 1/2 bis 2 5/8 Pfg., im Detail voraussichtlich 3 Pfg. kosten. Das ist freilich eine Verteuerung aus Dreifache. Dabei darf man aber nicht vergessen, daß die Zeit noch nicht sehr weit zurückliegt, in der die ersten Schwedischen

Waren so die ersten, die in Schachteln mit unseren Arbeitern, jetzt verbotenen Schwedischen in Wettbewerb traten, noch 10 Pfg. kosteten, später noch 5 Pfg. In Frankreich und Italien zählt man heute noch 10 Centimes, also 8 Pfg. für eine Schachtel Streichhölzer, während wir mit 3 Pfg. wegkommen. Das Reich wird im ersten Jahr von der neuen Steuer — von der Mehrwertsteuer an Zoll abgesehen — nicht viel haben, denn das Publikum hat nach Möglichkeit vorgekauft. Der letzte Zoll brachte auch für Kaffee und Tee eine Verteuerung. Beim Kaffee, auf den der Zoll bisher 40 Mark per Doppelzentner betrug, wird ein Zolldruck von 20 Mark per Doppelzentner erhoben, das macht 20 Pfg. per Kilo, also 10 Pfg. für das Pfund. Es mag uns hier zum Troste dienen, daß andere Länder weit höheren Kaffeezoll haben: Italien mehr als das Doppelte, nämlich 121,50 Mark, Frankreich über 110 Mark, Oesterreich über 80 Mark. Der Kaffeezoll ist in jenen Ländern trotz der hohen Zölle nicht zurückgegangen. Er wird auch bei uns kaum zurückgehen. Der Kaffeezoll hat auch das Publikum nicht beunruhigt. Ein lebhaftes Vorkaufen hat sich zwar bemerkbar gemacht, doch ohne Hast, ohne Preisverberber.

Der Tee hat die vierfache Mehrwertsteuer erfahren und zählt jetzt statt 25 Mark 100 Mark Zoll per hundert Kilo, somit den alten hohen Satz, den er vor mehreren Jahren schon hatte. Hier hat sich ebenfalls die Wirkung auf die Haushaltungen gezeigt. Sparsame Hausfrauen decken ihren Bedarf für längere Zeit, denn der Preis erhöht sich beim Pfund um 37 1/2 Pfg. — Das auch die Sektbändler Steuer erhöht wird, trifft mehr die glücklichen Besitzenden. Bei den deutschen Sekten wird vom 1. August an statt 30 Pfg. 1 Mark erhoben, die französischen Marken zahlen bis zu 3 Mark; von einer wesentlichen Zollerhöhung bei den französischen Sekten wurde aus nachliegenden Gründen abgesehen, denn Frau Marianne würde sich durch eine entsprechende Zollerhöhung auf unser deutsches Bier, das jenseit der Bogen ein großes Absatzgebiet hat, gerächt haben.

Bis spätestens 5. August muß die Nachvergütung der bei Händlern in einschlägigen Geschäften, Cafés usw. lagernden Quantitäten von Tee, Kaffee, Sekt durchgeführt sein.

### Bermischtes.

**CA.** Eine fürsorgliche Lebensversicherungsgesellschaft aus New York wird berichtet: Eine große amerikanische Versicherungsgesellschaft hat jetzt eine originelle Neuerung eingeführt, um die Lebensdauer ihrer Kunden zu verlängern, ist ein großes „Gesundheitsbureau“ errichtet worden, in dem alle Versicherten der Gesellschaft frei behandelt werden. Eine Anzahl hervorragender Koripäden der amerikanischen Welt sind für dieses Gesundheitsbureau verpflichtet worden. Die Statistik hat gezeigt, daß in den letzten Jahrzehnten die Gehirn-, Herz- und Leberkrankheiten in starkem Maße zugenommen haben; das Gesundheitsbureau wird nicht allein die Behandlung von Kranken übernehmen, sondern sich auch in den Dienst der Forschung stellen, Experimente vornehmen und Studien durchführen und so auch indirekt der Gesundheitspflege dienen.

Originelle Folge einer Ohrfeige. In Eichenberg (Sachsen) gerieten zwei Einwohner in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der eine seinem Partner eine Ohrfeige herunterlangte. Ein Sühnevertrag wurde unterzeichnet und der, der die Ohrfeige gegeben hat, sollte in die Armenkasse eine Buße zahlen. Schließlich kam folgender Vergleich zustande: Der Beklagte zahlt 125 Mark, der Kläger gibt 20 Mark dazu, und diese 145 Mark werden zur Anschaffung einer Fahne für die Schulkinder zum Kinderfest verwendet. Daß die Verabfolgung einer Ohrfeige ein Fahnenweißen zur Folge hat, dürfte lebensfalsch noch nicht dagewesen sein.

Aus der Reichshauptstadt wird gemeldet: Die exorbitante Erhöhung der Bierpreise in den Berliner Gastwirtschaften, die teilweise schon mit dem 1. August in Kraft trat, wird sich wohl nicht so leicht durchführen lassen, als es den Anschein hatte. In einer großen Reihe von Lokalen sind die alten Bierpreise sowohl für bayerisch als für Weichbier beibehalten. Eine Verkleinerung der Gefäße ist hier nicht vorgekommen. Zu den meisten anderen Wirtschaften hat man sich damit begnügt, die Gläser zu verkleinern, stieß aber auf starken Protest, und die Fälle waren nicht selten, wo ganze Trupps von Besuchern die Lokale verließen. Am meisten Schweregeleiten machte die neue Maßregel aber den Wirtinnen, die ihren alten Gästen vom 1. August ab 20 statt 15 Pfennig für gewöhnliches Lagerbier, 35 statt 30 Pfg. für Pilsener und Münchener abverlangten. Hier war die Entrüstung der Gäste am stärksten, und mancher Gastwirt sah sich gezwungen, um seine Stammkundschaft nicht zu verlieren, zu den alten Preisen zurückzukehren. Verhältnismäßig am wenigsten Schwierigkeiten machte die Preisverhöhung in den Cafés und in den Konzertsalons, wo man sich schon von vornherein auf einen Aufschlag gefaßt machte. Ein Wirtinnenkonsum an Getränken ist aber auch hier beobachtet worden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 4. August 1909.

X **Swinemünde.** Heute Morgen unternahm der Kaiser einen Spaziergang in die Festungswerke, lehrte um 9 Uhr nach dem Begegnungspunkt „Göteborgern“ zurück und begrätzte dort den Generaldirektor Ballin.  
X **Berlin.** Bei einem Zusammenstoß eines Automobils mit einem Privatfahrzeug in der Nähe von Dinsbach wurde der Fabrikant Keller getötet. Die übrigen vier Insassen der beiden Fahrzeuge erlitten schwere Verletzungen.

in Reims. Bei der gestrigen Jubiläumssfeier der bayerischen Turner sagte Prinz Ludwig, Deutschland reize so weit wie die deutsche Sprache. Die alldeutsche Bewegung müsse unterstützt werden.

**München.** Umfangreiche Diebstähle sind im hiesigen Hauptpostamt entdeckt worden. Einzelheiten über die Art der Diebstähle fehlen, da die Diebe die Auskunft verweigert. — **Düsseldorf.** Die Stadtverordneten genehmigten den Verkauf des königlichen Schlosses Jägerhof für 1 1/2 Millionen Mark. — **Duisburg.** In Hamborn wurde gestern eine Halskettengericht entdeckt, in der falsche Zweimarkstücke angefertigt wurden. Ein Maschinen wurde verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

**Belgrad.** Der Oberste Gerichtshof hat ein Aufsehen erregendes Urteil gefällt, dessen Spitze sich gegen König Peter und den vormaligen Kronprinzen Georg kehrt. Das sozialistische Blatt „Juveno“ hatte schwere Anschuldigungen gegen den Prinzen Georg erhoben und war deshalb wegen Majestätsbeleidigung verboten worden. Auf Beschwerde beim Obersten Gerichtshof hat dieser sein Urteil dahin gefällt, daß zu einem Verbot des Blattes kein Grund vorliege. König Peter habe der Erziehung des zukünftigen Herrschers von Serbien nicht die genügende Aufmerksamkeit gewidmet, obwohl er dazu als Vater und als Regent verpflichtet gewesen wäre. Es sei Pflicht der Untertanen, den König durch die Presse auf seine Pflichten aufmerksam zu machen.

**Stockholm.** Die hiesigen Straßenbahnbeamten haben heute die Arbeit niedergelegt. Die Zahl der Reisenden in Stockholm ist augenblicklich die geringste seit Jahren. Die Touristen haben die Stadt verlassen. Der Straßenbahn- und Droschkenverkehr ist eingestellt. Ein ununterbrochener Menschenstrom besuchte in den letzten Tagen die Waffenhandlungen. Die Banken kauften massenhaft Revolver. Die Gasanstalten und Elektrizitätswerke werden militärisch bewacht. Der Vorstand des Landessekretariats erklärte, auch die Arbeiter dieser Betriebe würden streiken, falls das Militär nicht zurückgezogen würde.

**Paris.** Nach Privatmeldungen aus Madrid gelang es der Regierung am 1. August, alle Einzelheiten einer weit verzweigten Verschwörung kennen zu lernen, deren Zweck es war, die Arbeiterkraft von Madrid, Bilbao, Saragossa und anderen Industriestädten zu einer gemeinsamen Kundgebung gegen die Regierung zu veranlassen. Der 2. August war dazu ausersehen.

**Ranch.** In Crasles an der elsaß-lothringischen Grenze wurden zwei französische Zollbeamte, welche des Nachts auf Posten waren, von italienischen Arbeitern angegriffen und durch Messerstiche schwer verletzt. Die Zollbeamten erhielten von benachbarten Kameraden Hilfe. Deutsche Gendarmen verhafteten mehrere verdächtige Italiener.

**Cowes.** Gestern Abend hat auf der russischen Kaiserjacht ein Prunkmahl zu 45 Gedecken stattgefunden. Neben wurden nicht gehalten, sondern die Souveräne beschränkten sich darauf, sich gegenseitig zuzutrinken.

**Cowes.** Einem Berichterstatter des „Daily Telegraph“ gegenüber wies der russische Minister des Äußeren auf die erhebenden Ergebnisse der eine der stärksten Garantien für den Frieden bildenden russisch-englischen Entente hin. Besonders Persien sei ein Beispiel für die Vorteile derselben. Russischerseits beabsichtigt man, die Truppen sobald als möglich zurückzuziehen, b. h. sobald in Libris, Teheran und Kaswin Männer die Verwaltung übernehmen hätten, die instand seien, unruhige Elemente im Zaume zu halten. Bezüglich Aretas hoffe er zuverlässig auf eine gütliche Beilegung der Schwierigkeiten zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

**Madrid.** Nunmehr ist der erste direkte Eisenbahnzug von Barcelona hier wieder eingetroffen, mit ihm der bisherige Präfekt von Barcelona, Cessorio. Dieser erklärte, von dem beabsichtigten Generalfreik schon längere Zeit gewußt zu haben, indessen habe er gehofft, ohne Mitwirkung der Armeeherr der Lage werden zu können.

**Randa.** Das Exekutivkomitee veröffentlicht im Amtsblatt eine Verfügung nach der auf der Festung alljährlich und auf verschiedenen anderen öffentlichen Gebäuden an Sonn- und Feiertagen die kreisliche Nationalflagge gehißt werden soll. Die Militär erhält außerdem in ihrer Flagge das Bild des Heiligen Georg.

### Wasserstände.

Wasserstand	Elbe									
	Wittenberg	Magdeburg	Merseburg	Zeitz	Regensburg	Bayreuth	Frankfurt	Worms	St. Ingbert	Speyer
1. August	2.35	2.12	2.04	1.98	1.92	1.86	1.80	1.74	1.68	1.62
4. August	2.22	2.10	2.02	1.96	1.90	1.84	1.78	1.72	1.66	1.60

### Heutige Berliner Bauskurse:

4% Deutsche Reichs-Anl.	108.-	Dortmunder Union abg.	66.80
3 1/2% do.	95.70	Gelsenkirchen Bergm.	—
4% Preuss. Conzols	103.-	Glauziger Bader	183.-
3 1/2% do.	95.70	Hamburg America Paketf.	123.70
Disconto Commanblt	189.-	Harpener (1200, 1000)	195.75
Deutsche Bank	248.30	Hartmann	184.80
Preussner Bank	168.20	Sanrabütte	165.50
Deuts. Credit	168.70	Nordb. Lloyd	84.20
Sächsische Bank	148.70	Höding	183.90
Reichsbank	147.80	Schudert	126.10
Canada Pacific Shares	183.30	Siemens & Halske	224.30
Baltimore u. Ohio Shares	120.10	Oesterr. Noten (100 R.)	86.30
Wig. Elect. Wks.	284.30	Russ. Noten (100 R.)	216.15
Deutscher Geschäftsb.	237.40	Russ. London	30.41
Chemniger Werkzeugm.	94.25	Russ. Paris	61.12
Dtsch.-Rugenerburger	204.90		

Privat-Discont 2 1/2 % — Tendenz: abgemindert.

**Ein Silber-Ring verloren**  
 von ...  
 Bitte abgeben ...

**Bortemonnaie**  
 mit Inhalt ...  
 d. Bl. oder ...

**Möbl. möbl. Zimmer**  
 an ...  
 unter ...

**Süßes möbl. Zimmer**  
 an ...  
 unter ...

**2500 Mark**  
 suche ich auf mein Haus ...

**Junges Mädchen**  
 16 Jahre alt, mit guten Schulkenntnissen ...

**Zum 1. September**  
 suche ein jüngeres, ordentliches Mädchen.

**Älteres Mädchen**  
 mit etwas Kochkenntnissen sucht bis 15. August Stellung.

**Hausmädchen**  
 gesucht für 1. September, welches Kochkenntnisse besitzt und bügeln kann.

**Plätterin**  
 die tageweise zu mir ins Haus kommt.

**Schmiedegeselle**  
 sucht dauernde Stellung.

**Strohsamer Kaufmann**  
 der Getreide- und Mühlenbranche, 35 Jahre alt, mit guten langjährigen Zeugnissen versehen, sucht für 1. Oktober oder später dauernde Vertrauensstellung.

**Hoher Verdienst**  
 durch Einrichtung eines Verkaufs geschäftes.

**Junger Mensch**  
 welcher bisher als Bierausgeber tätig war, empfiehlt sich auch als Nebenerwerb.

**Ein Haus**  
 in ... zu verkaufen.

**Niederlagsgrundstück**  
 am ...

**Umburger Käse**  
 bester ...

**Waschmaschinen**  
 empfiehlt G. J. Lockmann.

**Sämtliche Wäsche**  
 wird sauber geplättet bei Frau Reichert.

**Drehschneideneöl**  
 empfiehlt ...

**Großen Grammophon-Stand-Automat**  
 mit großem, poliertem Messinggehäuse ...

**Ein gebr. Klavier**  
 wegen Platzmangel sofort sehr billig zu verkaufen.

**Eine Fuhre Stroh**  
 ist sofort billig zu verkaufen im ...



**Oldenburger Wefermarsch Zucht- und Milchvieh**  
 Sonnabend, den 7. August stelle ich wieder einen großen Transport ...

**Hermann Kramer**  
 Riesa, Bismarckstr. 35 a, Telefon 296.

**Brüder Paul**  
 In. höchste Braunkohlen empfehlen ab Schiff in allen Sortierungen billigst.

**Maria Scheiner**  
 Braunkohlen empf. in allen Sorten ab Schiff.

**Aufsehen**  
 erregenden Erfolg erzielt „Phrymalin“

**Berlinol-Gesellschaft**  
 in Riesa: H. B. Hennicke, Drogerie.

**Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Brennholz**  
 in allen Preislagen empfiehlt billigst G. J. Förster.

**Neu! Zahn-Stelier Neu!**

**Rudolf Trautner**  
 Parkstraße 1, 1. — Weg nach dem Technikum.  
**Schmerzloses Zahnziehen.**  
 Gläubigen, Zähne reinigen, Künftige Zähne ohne Schmerzen, garantiert naturgetr. Aussehen. Reparaturen und Umarbeitungen in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen. Schonendste, gewissenhafte Behandlung. — Sprechstunde von 8-7 Uhr, Sonntags von 9-1 Uhr.

**Dr. med. M. Handmann**  
 Augenergt, Döbeln, Körnerplatz 19, 2., Fernspr. 329.  
**von der Reise zurück.**  
 Nächste Sprechstunde in Riesa am Freitag, den 6. August abends 6-8 Uhr im Hotel Wettiner Hof. Sprechstunden in Döbeln 10-12 und 2-4 Uhr.



**Stadtpark Riesa.**

Morgen Donnerstag, den 5. August, großes **Doppel-Militär-Konzert** ausgeführt von den Musikkapellen des R. S. 3. Feldart.-Regts. Nr. 32 (Direktion: Obermusikmeister Gänther) und des R. S. 6. Feldart.-Regts. Nr. 68 (Direktion: Obermusikmeister Arnold). **Eintritt 50 Pfg.** Anfang 8 Uhr. Vorverkaufskarten zu 40 Pfg. im Ratkeller. Um zahlreichem Besuch bittend, laden hierzu ergebenst ein Gustav Pönike, Gänther, Arnold.



Am Dienstag mittag 1/12 Uhr erlöste Gott der Herr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

**Friedrich August Franz Böttcher**, Postsekretär, durch einen sanften Tod von seinem langen Leiden. Riesa, den 3. August 1909.

Anna Böttcher geb. Siever nebst Kindern im Namen sämtlicher Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag nachmittag um 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

**Prima lufttrockne Torfstreu** hält fest am Bager **Johann Carl Heyn** — Riesa. —

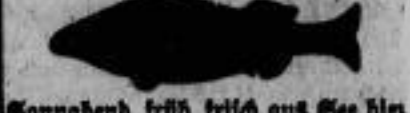
**Gummiwäsche**, bunt, gestreift, prima Qualität, empfiehlt billigst **Fa.: Otto Heinemann.**

**Bioglobin**, D. R. P. Nr. 174 770, weinartiges, blutbildendes Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack, für Blutarmer, Nervenlose usw., ca. 1/4 Literflasche 2 Mark. Zu haben in den Apotheken und Drogeriehandlungen.

**Gänse, Enten!** 1909er Frühbrut, große, ganz ausgewachsene und federvolle Tiere liefern franco unter Garantie leb. u. gef. Ankunft, 10 St. Gänse Mk. 33, 12 St. Enten Mk. 21. **D. Pörsch, Dresden II/53.**

**Kräftige Strohheile**, 8-10 Pfd. schwer, empfiehlt trotz hoher Schätzpreise noch mit 48 Pfg. per Schock **Dejrischen Waldhütten (Sa.)**

frisch eingetroffen: **ff. Zuckerertrag, ff. Kunsthonig** billigst bei **Paul Pfefferkorn**, Gde Haupt- und Schulstraße.



Sonnabend früh frisch aus See hier eintreffend in nur hochfeiner Qualität: **la Cabliau, Schellfisch, Seelachs und Schollen**, zum billigsten Preise, empfiehlt **Max Grobe**, — Gröbe. —

Die Ware trifft in blutfrischem Zustande auf Eis hier ein.

Heute abend von 6 Uhr ab neue **ger. Vollfetteringe**, das beste, was zu haben ist, Stück 10 Pfg.

**la marin. Seringe** in pilantier Gewürzsaucen, Stück 15 Pfg.

**la Kollmöpfe**, von Seringen sehr feinstreifender Qualität, Stück 6 Pfg.

neue **Vollfetteringe**, Stück 7 und 8 Pfg., empfiehlt **Max Grobe**, — Gröbe. —

**Prima neue saure Gurken**, deutsche Ware, schlanke, hart u. fein schmeckend, Stück 6 und 7 Pfg.

**prima neue Pfeffergurken**, schlanke u. fein gewürzt, Stück 6 Pfg.

**feinsten neuen Sauerkohl** in lang geschnittener, gut abgegohrener Ware, Pfund 13 Pfg., empfiehlt **Max Grobe, Gröbe**, Telefon Nr. 158.

**Speisekartoffeln**, Zentner 3 M., 1/2 Zentner 1,60 M., liefert bis vor's Haus **Hgt. Oppisch**.

Bestellungen nimmt die Milchlehrerin früh 7 Uhr an der Molterei entgegen.

**Bier!** Donnerstag abend und Freitag früh wird in der Bergsbrauerei Jungbier gefüllt.

Morgen Donnerstag **Schlachtfest**. **Gerhard Franke**, Bismarckstr. 11.

**Dampfbad** Restaurant, Gesellschaftszimm. Weinruben. Gut. Mittagstisch. Elektrisches Piano. Garten.

**Vereinsnachrichten.** Schützengildeverein. Freitag Versammlung. Sonntag Familienausflug nach Mergendorf.

**Der Schweizerverein** „Rüh auf“ für Riesa und Umgebung hält Donnerstag, den 5. August im Feldschützen seine **Monatsversammlung** abends 8 Uhr ab. Bitte um recht zahlreiches Erscheinen. **D. S.**

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

## Die Ereignisse in Spanien.

Ein neuer zuverlässiger Ueberblick über die innere Situation Spaniens läßt sich noch nicht gewinnen. Von offizieller und offiziöser Madrider Seite wird nach wie vor fortwährend versichert, daß die Ruhe wieder hergestellt sei, doch scheinen in Wirklichkeit immer wieder neue Unruhen im Entstehen begriffen zu sein. Auch scheint man große Befürchtungen um das Leben des Königs zu hegen. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Wien, daß alle Vorkehrungen für die Ueberführung des Königs von Spanien und der königlichen Familie für den Fall der Gefahr nach England getroffen wurden.

### Der Chef der Karlisten, Don Jaime,

erklärte einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ über die Stellung der Karlistenpartei: Die Karlistenpartei ist eine Partei der Ordnung. Sie will eine Hoffnung für Spanien sein und kein Schreckgespenst. Meine ganze Seele weilt jetzt bei der heldenhaften spanischen Armee. Unter anderen Umständen wäre es mein heißester Wunsch gewesen, an der Spitze der spanischen Armee zu stehen und für das Banner Spaniens zu kämpfen. Nun geht es nicht an. Niemals würde ich es auf mich nehmen, ein ganzes Volk für mich in Gefahren zu führen. Niemals werde ich freiwillig einen Krieg selbst anzuführen, noch dazu einen Bürgerkrieg, niemals werde ich leichtsinnig ohne Not Spanier gegen Spanier führen. Wenn ich an der Spitze einer Armee nach Spanien zurückkehren sollte, würde es nur geschehen, um die Ruhe wieder herzustellen, um der Anarchie ein Ende zu bereiten. Es würde geschehen, wenn zum Beispiel König Alfonso von Revolutionären vertrieben würde oder wenn sonst das Wohl des Landes es erheißte. Ich habe mich zum Zeichen meiner friedlichen Bestimmung nach Trobadour zurückgezogen und weile nicht an der spanischen Grenze. Ich habe nur einen Wunsch, eine Sehnsucht: Das Glück Spaniens.

**Erklärungen des spanischen Ministerpräsidenten Maura** gegenüber einem Vertreter der Times besagen: Die Bewegung in Katalonien ist weder sozial noch sozialistisch. Es handelt sich vielmehr um eine von revolutionären Anarchisten in Szene gesetzte politische Bewegung. Im übrigen Spanien war es dasselbe. Die Sozialisten und Republikaner verbanden sich mit den Anarchisten zu einem Generalstreik, der für Barcelona das Zeichen für noch schlimmere Exzesse geworden wäre. Der für heute organisierte Streik war ein Fiasko durch ganz Spanien: Von etwa 900 Gemeinden sind nur etwa 15 der Schauplatz von Unruhen gewesen. Von den für Melilla bestimmten Soldaten ist nicht einer wegen der Unruhen zurückgehalten worden. — Beim Hinweis auf die Desertionen lächelte Maura und meinte, kein Mann sei über die Grenze gegangen (?), um sich, dem Kriegsdienste zu entziehen. Die Ursache bleibe jedoch bestehen, daß die katalonische Brigade, die hauptsächlich aus Katalonien bestehe, die erste war, die auf dem Kriegsschauplatz geschickt, sich dort ausgezeichnet schlug. Maura weist nicht daran, daß Marina sehr bald in der Lage sein werde, die Offensive zu ergreifen, und daß das bekannte Ziel der spanischen Politik in Marokko schnell und mit geringen Kosten für das Land erreicht werden würde. — In ähnlicher Weise hat sich sowohl über die Lage in Spanien wie über die Kriegslage in Melilla auch der spanische Botschafter in Paris zu einem Mit-

arbeiter der Times ausgesprochen. Dieser behauptete, daß vor Melilla keine Hand breit verloren gegangen und daß die spanischen Verluste von der Presse merklich übertrieben worden seien.

### In dem Kampfen in Marokko

wird aus Melilla, 3. August, berichtet: Amlich wird gemeldet, daß die Mauren in der vergangenen Nacht einen Angriff unternommen haben, jedoch von den Spaniern zurückgeworfen wurden. Auf spanischer Seite wurden 14 Mann verwundet und 1 Offizier getötet. Aus Kibucemas ist eine Nachricht eingegangen, daß die vor dem Plage stehende Garra neue Verstärkungen erhalten habe. Die Truppen sind moralisch und materiell in ausgezeichnetem Zustande. Die Lebensmittelzufuhr erfolgt regelmäßig.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet aus Melilla: Die marokkanischen Häuptlinge haben an General Marina ungefähr gleichlautende Briefe geschrieben, um ihm zu sagen, daß der Krieg an dem Tage aufhören werde, an dem die Spanier sich auf ihr eigenes Gebiet zurückziehen würden. Eine ähnliche Botschaft ließ Dukamara an den General gelangen. Er erklärte sich bereit, persönlich nach Seluan zu kommen, um den Frieden herzustellen, wenn die Spanier das Sahylengebiet räumen. Die Spanier nahmen 10 Kilometer südlich von Melilla die Stellungen von Atalapon und Sibi Nussa ein. Doch sind sie sonderbarerweise nicht mit dem Hauptquartier verbunden. In den ersten Tagen marschierten die Spanier sorglos gerade vor sich hin und ließen den Feind ruhig in ihrem Rücken. Die Araber stehen wohlgerüstet zwischen den vorgeschobenen Stellungen der Spanier und Melilla. Atalapon kann zur See verproviantiert werden. In Sibi Nussa müssen die Lebensmittel täglich durch einen Zug der nordafrikanischen Bahnlinie zugeführt werden. Jeder dieser Züge wird mit mathematischer Regelmäßigkeit trotz starker Bedienung auf halbem Wege angegriffen, und erst gestern wurden darauf 3 Kilometer vom Bahnhof Melilla ein Hauptmann getötet und mehrere Soldaten verwundet. Auch die Schützen des Guruberges sind im Rücken der Spanier. Um sie zu nehmen, schlug man sich am 19. und besonders am 27. Juli, aber nicht in großen offenen Kämpfen. Von 100 verwundeten Spaniern haben nach der Aussage ihrer Offiziere noch nicht zwei einen einzelnen kämpfenden Marokkaner zu fassen bekommen. Die Marokkaner sind einzeln in Berglöcher eingeknistet, wo kein Geschütz- und Gewehrfeuer sie erreicht, und machen aus ihrer sicheren Deckung, wie auf dem Anstand bei einer Treibjagd, die vorüberkommenden Spanier mit größter Ruhe nieder.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser wird lt. Weiseritz am 8. August mit dem Jaren, der von England kommt, in Kiel zusammenzutreffen. Die Fahrt des Jaren nach Kiel erfolgt wieder durch den Kaiser Wilhelm-Kanal, und zwar unter denselben weitgehenden Vorichtsmaßnahmen, wie das letzte Mal.

Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ ist am Dienstag nachmittag 4 Uhr 15 Minuten mit den Begleitsschiffen in Swinemünde eingetroffen und legte am gewohnten Plage an. Eine große Menschenmenge brachte dem Kaiser, der

auf der Kommandobrücke stand, lebhaftes Ovationen dar. Die Segeljacht „Gamburg“ mit Generaldirektor Döllin an Bord liegt neben der „Hohenzollern“. Der Reichstanzler reiste am Dienstag abend nach Swinemünde, um dem Kaiser nach dessen Rückkehr von der Nordlandreise Vortrag zu halten.

Wie das „Wiener Fremdenbl.“ meldet, wird die Bestellung des deutschen Reichstanzlers v. Bethmann Hollweg beim Kaiser Franz Josef in Wien in den letzten Tagen des Septembers erfolgen.

Informationskreisen des neuen Staatssekretärs des Innern regt die „Sächsische Industrie“, Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, in ihrer Nr. 20 vom 25. Juli an. Das genannte Organ begrüßt in einem Leitartikel die nunmehr an die Spitze der Reichsregierung getretenen Persönlichkeiten und schreibt u. a.: „Es ist an sich verständlich, daß der größte deutsche Bundesstaat aus seiner Verwaltung die Männer stellt, die an der Spitze des Reichsamtes des Innern stehen. Wir wollen aber wünschen und hoffen, daß der Herr Staatssekretär Delbrück auch die Bedürfnisse der weiten Kreise der nichtpreussischen Industrie verständnisvoll würdigen wird, soweit sie ihm in ihren berechtigten Forderungen und Wünschen entgegenzutreten. Die Entwicklung der industriellen Landesverbände, die an die Gründung des Verbandes Sächsischer Industrieller anknüpft, hat erfreulicherweise dazu geführt, schon durch das Vorhandensein dieser Organisation auf die Bedeutung der in ihnen vertretenen Industriegruppen hinzuweisen. Welcher Art entschließt sich der neue Staatssekretär des Innern, auch persönlich mit der außerpreussischen Industrie durch Informationsreisen in Verbindung zu treten, es würde dadurch mancher Beschränkung beseitigt werden, der in diesen Kreisen der Industrie heute vorhanden ist und in der Empfindung wurzelt, daß unsere aus der preussischen Verwaltung hervorgegangenen Staatsbeamten vielfach die Verhältnisse der nichtpreussischen Industrie aus eigener Anschauung nicht kennen.“

Ein Bob Deutschlands aus Polenmünde geht jedenfalls zu den größten Seltenheiten. Von einem solchen wird der „D. Jtg.“ berichtet. Bei der Erörterung des in russisch-Polen zurzeit ernsthaft besprochenen Gedanken, das Deutsche Reich sollte für acht Milliarden dem russischen Reich sein Polentum ablaufen, schreibt ein „polnischer Patriot“: „Wäre es denn wirklich so schlimm für uns, wenn wir zum Deutschen Reich gehörten? Schlimm, wenn wir der tätlichsten Bevölkerung der Welt angegliedert worden wären? Ich denke, wir Polen könnten nur gewinnen dabei. Wir hätten mustergültige Schulen, hätten Preis- und Versammlungsfreiheit! Unsere Universitäten wären nicht, was sie jetzt ist, ein von Beamten regiertes Institut, sondern sie wäre wie die Straßburger z. B., d. h. eine der besten Deutschlands. Wir, die wir unter der russischen Krone leiden, wir können bei einem solchen Tausch nur gewinnen. Denn außer den Freiheiten, die wir dort genießen, hätten wir noch Gelegenheit zu lernen und wieder zu lernen, wie ein fleißiges, tätiges, gebildetes Volk in kurzen 30 Jahren es zu einem in der Geschichte beispiellosen Aufschwung auf allen Gebieten menschlicher Betätigung hat bringen können.“

Schreie Zahlen liefert wieder der Bericht des Zentralkomitees der sozialdemokratischen Partei Sachsens; lehrreich insofern, als diese Partei allen bürgerlichen Parteien ein sehr nachahmenswertes Beispiel von Opferwilligkeit und politisch-agitatorischer Arbeitsleistung gibt. Die

## Die Nachtbuben.

Ergählung aus dem Bregenzer Walde von F. Wichmann.  
12 Nachdruck verboten.

„Feuer, Feuer!“ schrie die Kleine in furchtbarem Schrecken, stürzte auf die Knie, rang die Hände und betete wieder den Spruch, den sie einmal von den Nachbarskindern gehört hatte:

„Vor Sünden, Schuld und Feuerstrot bewahr' und gnädig, lieber Gott!“

Aber der winkte heute nicht, um ihr den Rettungsweg zu zeigen, wie sie es einmal geträumt, und kein Engel nahte erparmend der Armen. Als sie eine Weile vergeblich auf himmlische oder irdische Hilfe gewartet hatte, stürzte sie der Treppe zu, um selbst ein Entkommen zu versuchen.

Doch schauernd prallte sie zurück, denn die Stufen herauf leuchten schon die roten, flackernden Flammen und unten war der ganze Raum ein Feuermeer. Dort gab es keinen Ausweg!

Aber im Dorfe mußte man jetzt den Brand bemerkt haben. Der Klang eines schrillen Hornes durchgestellte das beginnende Abenddämmerung, das jetzt, da der Donner verstummt, und endlich ein schwacher Regen in schwachen Tropfen niederfiel, aber dem Dorfe lag. Zugleich ließ sich über den Kopfbühl her das dumpfe Summen der Sturmglode von Blidegg vernehmen. Langsam und schwer bröhnten die Schläge in gleichmäßigen Paufen durch das Tal hin.

Louis Herz begann wieder ruhiger zu klopfen. Kinder bezweifeln nicht so leicht. Jetzt mußten ja die Menschen kommen und ihr helfen, sie aus dem Feuer reißen! Inständig stürzte sie nach dem kleinen Fenster hin, stieß mit dem Ellbogen die Scheibe ein und zwangte ihren Kopf durch die Öffnung.

Ein brausendes Gewirr von Stimmen tönte herauf, Schreien, Rufen und Klagen. Aber die Leute schienen noch

alle auf der Dorfstraße zu sein und sich zunächst um die Rettung des Wohnhauses zu bemühen.

Der helle Feuerschein, der plötzlich gleich einem Meteor über den düstern Wolkenshimmel stieg, hatte die von der Kirchweih heimkehrenden Feuerbrüder zu angstvoller Eile angeporrt.

„Lauf, lauf, — das Bettler hat eingeschlagen, — rettet, helft, — im Dorfe brennen es!“ flangen die Schreie drüben durcheinander, aber noch vermochte man nicht zu erkennen, wo das Feuer wütete. Erst am Ausgang des Waldes sah man deutlicher.

„Heiliger Gott, das ist ein großer Brand!“

„Jetzt schlägt die Lohe wieder empor, — dort, dort!“

„Beim Starzhofen ist's!“

Der alte Bauer und Dominik, die sich selbst in der Menge befanden, wurden von tödlichem Schrecken befallen.

„Wahr, um Gottes willen, ich seh's, die Scheuer brennt!“

„Der Blitz muß im Feu gezündet haben!“

Der Starzhofen starrte blaß und zitternd in die Richtung seines Heims. In der Tat, dort stieg eine blutrote Flammensäule wie ein Blitz zu dem finsternen Wetterhimmel auf.

Wohl nun begannen Vater und Sohn, nur noch von dem einen Gedanken besetzt, zu retten, was zu retten war, um die Wette zu laufen.

Im Dorfe war der Lärm gewachsen, wirre Rufe schallten durcheinander, ein dichter Menschenhaufen ballte sich vor dem brennenden Hause. Jetzt poiterte die einzige in der Gegend befindliche, altmodische Spritze auf der Straße von Wasser aus. Aber als sie an Ort und Stelle hielt machte, erfuhr man erst, daß kein Wasser da war, und nur ein Wunder des Himmels konnte noch den völligen Untergang des Starzhofens abwenden.

Die den Kampf mit dem entsetzlichen Element aufgehenden Männer beschränkten sich darauf, Gab und Gut aus dem bedrohten Wohnhause fortzuschaffen. Möbel, Betten, Matrasen wurden herausgetragen und häuften sich auf der Landstraße zu einem toilen Durcheinander. Der

Starzhofen und sein Sohn aber dachten nur an das, was dem Bauern das wertvollste und Liebste war. Mit vereinten Kräften donnerten ihre Kräfte gegen das hintere verperrte Tor des Stalles, in dem das Vieh sich brüllend zusammengedrängt, dem zur vorherigen Pforte schlugen schon die Flammen herein. Das Eichenholz plünderte endlich zusammen und die geängstigten Tiere waren frei. Doch in ihr freudiges Brüllen mischte sich plötzlich ein anderer Ton, so daß Dominik verwundert aufhorchte.

„Klang das nicht wie eine Menschenstimme?“ entfuhr es ihm.

„Wie ein Hilferuf!“ bestätigte der Alte.

„Aber es ist doch niemand von uns zu Hause geblieben, — Knechte, Mägde, alles war auf der Kirchweih —“

„Horch, da tönt es wieder!“

Der Starzhofen legte erschrocken seine Hand auf Dominiks Schulter.

„Das ist ja ein Kinderschreien und Weinen!“

„Von der Scheuer kommt's!“

„Allmächtiger Gott, Vater, — schau dort!“

Der Wind, der bisher die Flamme gegen Norden getrieben hatte, war plötzlich umgeschlagen und blies jetzt von Westen, mit einem Schlage den dichten, pechschwarzen Rauch zerreißen, der die ganze Vorderseite der Scheuer verhällt hatte. Die Flammen loderten greller auf, aber sie wurden vom Wohnhause weg ins freie Feld getrieben, und wenn die Luftströmung anhält, so war der Starzhof im letzten Augenblick durch die Gnade des Himmels gerettet.

Aber daran dachten in diesem Augenblick weder der Bauer noch sein Sohn. Auch die anderen, die sich draußen zusammengedrängten, hatten das Entsetzliche bemerkt. Die Rettungsbemühungen stockten, die furchtbare Entdeckung ließ murmelnd gleich den Wellen eines windüberhäuerten Sees durch die Menge und pflanzte sich fort von Ohr zu Ohr. Aller Augen waren mit ähnehmendem Schrecken auf die glutumwallte Scheuer gerichtet.

„Ein Kind — in den Flammen!“

Fortsetzung

Entnahmen für die Verteilung aus Mitgliedsbeiträgen in den einzelnen Reichstagswahlkreisen zeigen die statistische Ziffer von 226 272,50 M. In den meisten Wahlkreisen zahlen die männlichen Parteimitglieder wöchentlich 10 Pf., in sechs Wahlkreisen monatlich 30 Pf., in zwei monatlich 20 Pf. an die Parteikasse. Die Beiträge der weiblichen Mitglieder sind niedriger, betragen aber doch auch in drei Wahlkreisen 30 Pf. für den Monat. In dem letzten Leipziger Wahlkreis (12. Leipzig-Stadt und 18. Leipzig-Land) betrug die Einnahme rund 18 000 und 58 000 M.

Der Nationalzeitung entnehmen wir folgende Mitteilung: Der stets wohlunterrichtete katholische Kirchenpolitische Mitarbeiter der Rhein.-Westf. Zig. in München schreibt dem Blatte, daß das Gerücht über die beschuldigte Aufhebung des Paragraphen 1 des Jesuitengesetzes bis zur Stunde nicht dementiert worden sei. Nur Rom verstand sich zu der vorläufigen Bemerkung, daß vom Jesuitenorden vorerst keine Rede sei. Der Anlaß zu diesem Schreiben liegt in der persönlichen Auffassung der interessierten Kreise, welche die Aufhebung dieses Maßnahmegesetzes für selbstverständlich halten. Man glaube eben die konservative Partei so weit verpflichtet zu haben, daß deren Stimmen im Vereine mit den Stimmen der Sozialdemokraten dem beharrlichen Willen des Reichspräsidenten zum Siege verhelfen.

Die Weimarer Zeitung meldet an amtlicher Stelle: Von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog ist dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzog zu Sachsen, nachdem er sich der Mitgliedschaft des großherzoglichen Hauses Sachsen und aller damit für ihn selbst sowie für seine etwaigen Nachkommen verbundenen Rechte begeben und für sich und seine Nachkommen auf das Recht zur Thronfolge im Großherzogtum Sachsen sowie auf den Namen, Rang und Titel eines Prinzen des großherzoglichen Hauses verzichtet hat, für sich und seine ehelichen Nachkommen der Rang und Name eines Grafen v. Döbeln beigelegt worden.

Die Erste württembergische Kammer verhandelte dieser Tage über die Eingabe der Deutschen Friedensgesellschaft um Bewilligung eines Zuschusses für das Internationale Friedensbureau in Bern und für die Deutsche Friedensgesellschaft in Stuttgart. Freiherr v. Böllwarth, ein Mitkämpfer von 1870, redete der Erhaltung des kirchlichen Geistes das Wort und beantragte, über die Eingabe zur Tagesordnung überzugehen. Auch von anderen Rednern wurde der Eingabe wenig Neigung entgegengebracht. Unter anderem wurde darauf hingewiesen, daß Deutschland erst den Segen des Friedens habe, seitdem es ein starkes und wehrfähiges Volk geworden sei, und daß die deutsche Nation ihre Friedensliebe in den letzten vierzig Jahren genugsam gezeigt habe. Besonders wurde getadelt, daß der Witte Rat in Stuttgart abgehaltene Friedenskongresse durch seinen Verlauf und seine Beschlüsse das Ansehen und die Würde der Friedensgesellschaften in hohem Maße geschädigt habe. Schließlich wurde der Antrag des Freiherrn v. Böllwarth auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

#### Österreich-Ungarn.

In Schwedat bei Wien fand am Sonntag eine deutsche Protestversammlung gegen die geplanten tschechischen Schulen statt. Gleichzeitig hielten die Tschechen in einem nahegelegenen Lokale eine Demonstrationssammlung ab. Einige Zusammenstöße wurden durch ein hartes Aufgebot von Gendarmen unterdrückt. Schließlich zogen es die Tschechen vor, abzutreten, was von den Deutschen mit Heilrufen aufgenommen wurde. Bald darauf verließen auch die Deutschen unter Abführung der Wacht am Rhein den Schauplatz der Versammlung.

#### Italien.

Die Führer der sozialistischen Partei in Mailand beschloßen, sich in bezug auf die Kundgebungen gegen den Besuch des Papstes an die Beschlässe des Arbeitsbundes und der Parteileitung zu halten. Es werden öffentliche Vorträge stattfinden, welche die Massen über die Haltung der Sozialisten in dieser Frage aufklären, und es soll zum Zeichen des Protestes am Tage des Papstbesuches die Arbeit auf einige Stunden niedergelegt werden.

#### Frankreich.

Im Ministerrate äußerte Präsident Fallières seine Befriedigung über die in Cherbourg gewonnenen Einträge. In seiner Unterredung mit dem Kaiser von Rußland sei wieder das übliche Einverständnis zwischen der französischen und der russischen Regierung zutage getreten und der gemeinsame Wille, das Bündnis zur Festigung des Friedens beitragen zu lassen. Minister Pichon berichtete über seinen Meinungsaustausch mit dem Minister Iswolski, aus dem sich die volle Uebereinstimmung zwischen dem französischen und dem russischen Diplomaten in allen gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehenden internationalen Fragen ergeben habe. Nach einer Mitteilung über die Beurlaubung der Botschafter in Spanien äußerte sich Pichon über die festliche Angelegenheit. Die vier Schutzmächte seien in Unterhandlungen getreten, um die vollständige Durchführung der der Porte abgegebenen Erklärung zu sichern, wonach die Mächte die Aufrechterhaltung des Status quo verhängen. Schließlich genehmigte der Ministerrat die Ernennung des Generals Ruffon de Ladabat zum Chef des Generalstabs der Armee.

#### Portugal.

Infolge der durch verschiedene Gesetze akut gewordenen Jesuitenfrage veranstaltete die liberale Junta eine Volksversammlung und ließ durch eine Deputation eine Eingabe in der Deputiertenkammer überreichen, in der sie um die Erneuerung der Jesuitengesetze Bombais und die Bewilligung anderer modern liberaler Gesetze ersuchte. Als bei der Besprechung in der Deputiertenkammer die beantragte Verallgemeinerung der Debatte von der Majorität verweigert

wurde, erließ die linke klerikale Partei. Dieser griff auf die Galerien über und verurteilte lt. A. K. einen derartigen Akt, daß die Sitzung geschlossen und Saal und Galerien durch die bewaffnete Wacht geräumt werden mußten. Unter Schreien auf die Freiheit verließen die Demonstranten die Galerien. Die Stadt ist bis jetzt ruhig, nur kleinere Zusammenstöße kamen vor. Die Polizei nahm etwa hundert Verhaftungen vor. Die Zahl der Verletzten ist noch unbekannt. An der Manifestation beteiligten sich viele Tausende. Der größte Teil der Geschäfte ist geschlossen. Es wird eine Erneuerung der Kundgebungen befürchtet. Die Cortes sind völlig von Truppen umstellt.

#### Schweden.

Der Generalstreik und die Generalabsperzung nehmen immer größeren Dimensionen an, so daß die ganze Bewegung dem Lande den schwersten wirtschaftlichen Schaden zufügen dürfte. Auch der Fachverein der Reichstelephonarbeiter beschloß einstimmig, sich dem Generalstreik anzuschließen mit Ausnahme einzelner Kategorien fest angestellter Beamten. Die Stockholmer Milchfabrik beschloß, sich ebenfalls der Bewegung anzuschließen; jedoch hoffen die Milchhändler, die Milchversorgung der Hauptstadt aufrecht zu erhalten. Die „Dagen“ erklärt, beschloßen auch die Stockholmer Kommunalarbeiter, sich dem Streik anzuschließen, ebenso die Beleuchtungs- und Müllabfuhrarbeiter.

#### Rußland.

Eine Bestechungsaffäre größten Stils ist soeben wieder aufgedeckt worden. Dem A. K. meldet man darüber: Auf Veranlassung einer Revision der Intendantur wurden die Geschäftsbücher der Firma Masulow in Petersburg beschlagnahmt. Die Firma ist mit vielen Millionen Umlauf Kapitalbesitzerin der Intendantur. Aus ihren Büchern geht hervor, daß sämtlichen Intendanturbeamten regelmäßig Bestechungsgelder bezahlt wurden. Fast alle Intendanturbeamten der größeren Stationen werden durch diese genau geführten Bücher kompromittiert.

#### Türkei.

In jungtürkischen Kreisen Saloniks ist die Erregung wegen Areta neuerdings im Wachen begriffen. Sollte die Regierung im Verlaufe einer Woche nicht in der Lage sein, die Freiheitsrechte der Türkei wiederherzustellen, so soll eine unabhängige Nationalarmee gebildet und der Einmarsch in Konstantinopel in gleicher Weise wie der Einzug nach Konstantinopel vorgenommen werden.

Aus Areta wird berichtet, daß das kretische Exekutivkomitee beschlossen hat, eine konstituierende Versammlung einzuberufen. Das Parlament soll aus allen angesehenen politischen Persönlichkeiten der ganzen Insel zusammengesetzt sein, ohne Rücksicht darauf, ob sie ein politisches Mandat haben oder nicht. Auf der Insel herrscht volle Ordnung.

#### Amerika.

Das Marineamt beschloß die Absendung eines aus 8 Panzerkreuzern bestehenden Geschwaders unter Befehl des Admirals Sabree zu einer Kreuzfahrt nach dem Stillen Ozean. Das Marineamt beschäftigt die bleibende Aufstellung einer aus 16 Panzerkreuzern bestehenden Flotte an der Küste des Stillen Ozean, wogu die 8 von der Kreuzfahrt zurückkehrenden Panzerschiffe dienen sollen.

### Son der Erdbebenkatastrophe in Mexiko

treffen jetzt ausführlichere Meldungen ein, die die furchtbare Ausdehnung des Unheils erkennen lassen. In der Hauptstadt selbst währten die Erdberschütterungen in kurzen Pausen nahezu 30 Stunden; erst am Sonnabend ließen die Stöße nach. Zeugen der Katastrophe berichten von Hunderten von Toten und zahllosen Verwundeten; der angerichtete Materialschaden kann einstweilen noch nicht abgeschätzt werden. Die prachtvolle alte Kathedrale der Stadt Mexiko ist nur noch ein trostloser Trümmerhaufen, in dem jetzt die Wehrlichen nach den verschütteten Reliquien und Heiligthümern suchen, ohne Rücksicht auf die Gefahr, die die geborstenen, zum Teil noch aufrecht stehenden Mauernreste bieten. Die Bevölkerung ist in höchster Aufregung; alle Häuser sind verlassen; in den Gärten, auf den großen Plätzen und in der Umgegend der Stadt lampt die Menge unter freiem Himmel. Sie leiden furchtbar unter der Kälte, die ein plötzlich eintretender Regen mit sich gebracht hat. Um das Unglück voll zu machen, brach in einem Stadtteile am Sonnabend Feuer aus. Die Feuerwehr war völlig wehrlos, da die Erdstöße des Freitags die Wasserleitung zerstört hatten. So hatten die Flammen freie Bahn. Die Regierung hat sofort Hilfsmaßregeln getroffen und organisiert die Entsendung von Helfern und Nahrungsmitteln sowohl in die Vororte als in die von der Erdbebenkatastrophe getroffenen Provinzen. Denn die Verwüstungen und das Unglück scheinen in den Provinzen noch schlimmer zu sein, als in der Hauptstadt. Von Huastla und Chilpancingo fehlen bis jetzt alle Nachrichten. Man nimmt an, daß beide Städte völlig zerstört sind. Das Letzte, was man vernahm, war die saloniische Meldung der Telegraphenbeamten, die diese aufgaben, ehe sie ihren Posten verließen. „Alles in Trümmern“, lauten übereinstimmend die beiden letzten Meldungen. In der Hafenstadt Acapulco sind sämtliche Häuser an der Tafelbergfront eingestürzt. Doch gelang es hier den Einwohnern, sich beizeiten zu retten, so daß wenigstens in Acapulco Menschenleben der Katastrophe nicht zum Opfer fielen. Am Abend wiederholten sich die Stöße, die Kirchen stürzten ein, zum Schluß war in der ganzen Stadt kein Haus mehr, das nicht schwere Beschädigungen erlitten hat. Ebenso lauten die Nachrichten aus Puebla, Vera Cruz, Oaxaca, Tlaxcala und Oaxaca. In Acapulco ist sogar das mächtige alte Gefängnis zerstört, das bisher den schwersten Erdbeben getrotzt hatte. Die Gefangenen konnten sich in Sicherheit bringen, aber alle waren von der Katastrophe so erschüttert, daß keiner an Flucht dachte. Die abergläubische Bevölkerung sieht in der Katastrophe

einen Will Gottes und weigert sich, in die Stadt zurückzukehren. In Chilpancingo trotzte der Gouverneurssassaft am längsten den Erdberschütterungen, bis er am Sonnabend nachmittag, bei dem letzten Stoße mit Donnergeräusch in einer gewaltigen Staubwolke einfiel. Das südlische Mexiko, das von der Katastrophe am härtesten heimgesucht ist, hatte schon in den Jahren 1877, 1880, 1887, 1902 und 1907 durch Erdbeben schwere Prüfungen zu bestehen. Die Erdhöhe waren in der ganzen Provinz Querezo fühlbar. Die Hauptstadt Mexiko hat bisher gewöhnlich nur leichtere Erdbeben zu überwinden gehabt. In Südamerika und Zentralamerika sind die Erdberschütterungen gleich denen in Subitalien vulkanischen Ursprungs.

### Die Geschichte der Vogelweide.

Die Dresdener Vogelweide, die jetzt von einem so schweren Brandunglück heimgesucht worden ist, nimmt in der Geschichte unserer Volksbelustigungen eine besondere Stellung ein: sie ist sozusagen die Mutter aller Vogelweiden, von der zwar nicht die Sache selbst, wohl aber der Name ausgegangen ist. Die Sitte des Schießens nach dem Vogel ist im deutschen Volksbrauch uralt; man hat sie wohl mit Recht mit der Gestalt des Wölbentaters Wotan und seinen beiden mythischen Botenvögeln in Verbindung gebracht und als ein altheidnisches Opferfest in ihrem Ursprung erklärt. Auch daß der Sieger in diesem Wettschießen nach den frühesten Ueberlieferungen stets einen geschmückten Hut erhielt, den er stolz bei dem abends stattfindenden Tanze trug und bis zum nächsten Jahre bewahrte, wird auf ein Nachwirken des im breiten Hut erscheinenden Wölbenters gedeutet. Dies Vogelschießen nahm zunächst eine besondere Stelle in den alten Pfingstbräuchen ein und ward so umklungen von den frühlichen Festen, Tänzen und Lustbarkeiten, die das Nahen der schönen Jahreszeit entsefelte. Mit der Stärkung und Entwicklung eines stolzen Bürgergeistes im Mittelalter, durch die Bildung wehrhafter Schützen gilden ward dann das Vogelschießen von den Pfingstbräuchen losgelöst und zu einem selbständigen sommerlichen Fest erhoben. Auch hier war das prächtig aufgerichtete Ziel zunächst noch ein Vogel auf der Stange, der nun bereits bisweilen aus kostbarem Metall gefertigt und mit bunten abzuschießenden Spänen reich besetzt war. Je mehr Volk die Freischießen herbeizogen, je glänzender sich diese Feste mit Prunk und Pracht zu den großartigsten Vergnügungen des Mittelalters entfalteten, desto mehr Vogel mußten aufgestellt werden, drei oder sogar fünf; schließlich genügte sie den Schützen gar nicht mehr und die große Schießscheibe trat an ihre Stelle. Während sich so das eigentliche Vogelschießen in anderen freieren und feierlicheren Formen vollzog, blieb das Vogelschießen doch auch den großen Schützenfesten als eine harmlose gemüthliche, volkstümliche Beibehaltung erhalten und um den frühlichen Vogel auf hoher Stange wuchs die vielgestaltige Wudenstadt des Festes hervor, die ein notwendiger Bestandteil jedes Freischießens war. Von Anfang an war mit dem Vogelschießen ein „Wüststopp“ verbunden gewesen, der mit seinen aufregenden Zufällen und Gewinnten schon früh manchmal mehr Besucher anlockte als das Wettschießen. Fahrende Gaukler, Akrobaten, Quackfalter sammelten sich hier aus allen Teilen Deutschlands und Schaulustigen jeder Art fanden hier ihren Platz. Besonders Aufmerksamkeit wurde im Mittelalter von den Festgebern auf die Regelschützen gewandt, die damals noch eine Seltenheit waren; später boten das Puppenbühnen, das Wachsfigurenkabinett oder eine Menagerie die größten Sehenswürdigkeiten. Allmählich überwand vielfach die Lustbarkeit den eigentlichen Zweck, das Wettschießen; ja auch dieses wurde zu einer komischen Zeremonie umgewandelt, wie z. B. beim Danziger Schützenfest, wo man auf eine aus Zitronen und Quarkkäse bestehende Scheibe schöß. Wer eine Zitrone traf, erhielt unter Pauken- und Trompetenschall vom Stadtzeremonienmeister auf silbernen Präsentierteller eine Zitrone nebst einem Glas Wein; wer den Käse traf, dem brachte ein wendischer Hochzeitsbitter in brollig verbrochem Weich auf hölzernem Teller ein Glas Bier und einen weißen Quarkkäse dar. Er erlangte denn bei manchen der jährlichen Schützenfeste grade die auf einer bestimmten Wiese oder freiem Platz errichtete Wudenstadt besonderen Ruhm, und ganz besonders gut amüsierte man sich stets auf dem Dresdener Vogelschießen, das unter dem „guten Vater August“, dem patriarchalisch regierenden Kurfürsten, das Hauptvolksfest Sachsens wurde und seit dieser Zeit immer vom Sonntag vor dem 1. August an acht Tage lang gefeiert wurde. In der frühesten Zeit war das Schießen auf der Wudenwiese am Jüdensteich abgehalten worden; Kurfürst August verlegte es 1577 auf die Wiese vor dem Ziegelhof, wo nun der Vogel aufgestellt wurde und Wuden und Feste errichtet waren. Davon erhielt nun der Platz den Namen Vogelweide, der sich allmählich auf alle Festplätze der Schützenfeste und dann auf Berggnungspark jeder Art überhaupt ausdehnte. Es war eine vergnügliche und behagliche Zeit, die Epoche des Vater August, in der man noch Feste mit aller Leidenschaft zu feiern verstand. Bürger und Adlige fanden sich auf der Vogelweide zusammen und auch der gnädigste Herr Kurfürst nahm am Wettkampf teil und wagte einen Schuß mit der Armbrust. Bei der feierlichen Einweihung der neuen Festwiese schöß der Kurfürst Christian den Vogel ab. In würdigem Anzug zogen die Innungen zum Feste aus, der Weitschmetzler an ihrer Spitze in seiner bunten prächtigen Tracht, mit dem unförmig großen, klaffenden Holz kräftige Schläge ausstehend, von seinen Gehilfen und von Handwärtern aller Art begleitet. Dann ward geschossen, getanzt, gesungen und gesprungen; man drängte sich um die Wurfelbuden und nicht minder um die verschiedenen Wirtschäften, die ihre Wenden selbstboten, bis schließlich der wüste Jubel

Fleier unkräftigen Zeit alle Schranken durchbroch, der...
Der König läßt sich gewöhnlich, so schildert ein Besucher der Dresdener Vogelwiese aus dem Jahre 1863 das Fest, durch einen Kammerherzen vertreten, der jedoch königliche Ehren genießt, mit königlichem Kalawagen einfährt und mit Kanonensalven begrüßt wird.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 4. August 1909.

Die Zusammensetzung der Wählerklassen nach dem neuen sächsischen Pluralwahlrecht läßt sich an den einzelnen Beispielen fertiger Wahlzettel schon ziemlich deutlich erkennen. So hat nach der Aufstellung der Wählerlisten die Stadt Reichenbach bei etwa 30000 Einwohnern ca. 5320 Wähler mit zusammen 10160 Stimmen.

Stimmen aus den führenden Kreisen der Handlungsgesellschaften zu Gunsten eines alsbaldigen Eintritts in den Hansabund machen sich geltend. Interessant sind die Worte, mit denen die Vorsitzenden des Breslauer Kaufmännischen Vereins von 1834 und des Breslauer Bezirks des Vereins für Handelskommis von 1853 (Kaufmännischer Verein) ihre Aufforderung begründen: Wir sind der Ansicht, daß in dem wirtschaftspolitischen Kampfe der Handlungsgehilfen der natürliche Bundesgenosse des Geschäftsinhabers ist und erachten es deshalb für jeden Handlungsgehilfen und für jeden kaufmännischen und technischen Betriebsbeamten als ein unbedingt Gebot der Berufsethre, Mitglied des Hansabundes zu werden und zur Verwirklichung der Ziele desselben mitzuwirken.

Die diesjährige Hauptversammlung der Rechtskonulanten-Jungung für das Königreich Sachsen (Sitz Tharandt) findet Sonntag, den 29. August vormittags halb 12 Uhr im Ratssaal in Borna, Bez. Leipzig, statt.

Wenn auch nicht völlig verflüht, so doch vielfach gehindert und geschädigt hat die höchst veränderliche, noch kalte Witterung des Juni die Entwicklung der Insektenwelt in ihrem empfindlichen Arien und Sippen. Raupenrichter und Schmetterlingshändler sowie andere Entomologen sagen, daß heuer nicht viel zu sammeln sei. Die im Juli ausfliegenden Perlmutterfalter waren, so schreibt der „Dresd. Anz.“, als Raupen auf Weiden, Himbeeren, Disteln, Kesseln usw. auch im Rabenauer und Wildweihenortale heuer nicht häufig, ebenso die hübschen Melitiden auf Espen, Weiden und Wegerich. Die Höneraube des herrlichen, großen, blau-schillernden Schillerfalters ist selbst in der Meißner Nassau heuer selten, obwohl die Bruchweib (S. caprea) ihm dort reichlich Kost gibt. Der prächtige Admiral fliegt erst im August und lebt jetzt noch mit dem Pflaumenaugen- und anderen Raupen auf Rosseln. Das Breitflügel und der Duftfalter müssen jetzt ausfliegen; die Raupen der Wollmilch- und Weinschwärmer, sowie des Totenkopfs und der Glasflügler, welche letztere in Stämmen und Wurzeln vorzüglich der Pappeln leben, sind selten. Zum Glück hat die Witterung auch den Ringelflügel und der Nonne zugefügt, welche im Wildgange sind. Freilich die Schaben und Motten, die in unsern Häusern sind, haben unter der heurigen Witterung kaum gelitten, ebenso nicht die grünen Blattläuse unserer Gewächshäuser und Rosenbeete; die schwarzen Blattläuse an Teeholunder und Obstbäumen sind noch nicht so volkreich wie andere Jahre.

Dresden. Der Roman einer der raffiniertesten Hochflapierinnen der Jetztzeit, deren Taten an diejenigen der Madame Humbert erinnern, beschäftigt in mehrwöchiger Verhandlung die 3. Strafkammer des Dresdener Landgerichts. Aus der Untersuchungshaft wurde am Dienstag die 1884 in Magdeburg geborene Dorothea Elisabeth „Baronin von Münchhausen“ vorgeführt, um sich nebst ihrem Geliebten, dem 27jährigen Musiker Jakobus Martinus „Baron Roemen von Münchhausen“ aus Cromlingen und dem Marktweiser und Geschäftsfreisenden Wilhelm Paul Schröder als Missethäter wegen Hochflapieren großen Stills zu verantworten. Die angebliche „Baronin von Münchhausen“ ist in Missethätin als Tochter des Kaufmanns Schröder geboren. Sie genoss den Schulunterricht nach ihrer Behauptung bei dem dortigen Ortsgemeinlichen, trat aber schon mit 17 Jahren zu dem Freiherrn von Münchhausen in intime Beziehungen. Zwei Jahre dauerte das Verhältnis, dann heiratete die „Baronin“ den Hausknecht und Maurer Reichardt in Magdeburg, ließ sich aber schon zwei Jahre später wieder

schelden, um 1887 die Ehe mit dem Kaufmann Besmann in Leipzig eingegangen. Auch dieses Ehepaar war nicht von langer Dauer. Die „Baronin“ ließ sich zum zweiten Male scheiden, um fortan ein Abenteuerleben zu führen. Bängere Zeit lebte sie zunächst als „Baronin von Münchhausen“ in Hannover. Sie schloß dort vornehmste Bekanntschaften, unterhielt zu gleicher Zeit mit reichen Kaufleuten, Regierungsbeamten und Architekten Beziehungen, trat als reiche Dame auf und verlobte sich mit verschiedenen Herren, um diese dann geistig zu schädigen. Als der Hochflapierin in Hannover der Boden zu heiß geworden war, flüchtete sie zunächst nach Hamburg und Berlin über, lebte dort einige Zeit zurückgezogen und tauchte im Sommer 1904 auf der Insel Vortum wiederum als „Baronin von Münchhausen“ auf. Ihre elegante distinguierte Erscheinung und der ihr voraussetzende Ruf einer reichen Witwe lenkte alsbald die Aufmerksamkeit der männlichen Badegäste auf die „Baronin“. Ein reicher Brauereibesitzer E. aus Elberfeld erkrankte sich der besonderen Gunst der „Freifrau“ und nach einigem Zögern war die „Baronin“ auch bereit, dem Bewerber Herz und Hand zu schenken. Gleichzeitig hatte die „Freifrau“ aber ihr Auge auf einen jungen Musikus der Vorkumer Badelapelle namens Roemen gerichtet, die Hochflapierin hatte es dem erst 23jährigen Geiger angetan und selbst verließ die Insel, um in Dresden als „Freiherz und Freiin Roemen von Münchhausen“ aufzutreten. Dabei bestand aber das Verhältnis mit dem Elberfelder Brauereibesitzer, der durch auserhand falsche Vorspiegelungen nach und nach um rund 67000 M. betrogen wurde, weiter. Erst später kam dieser dahinter, daß er einer abgemalten Schwindlerin in die Hände gefallen war. In Dresden machten „Baron und Baronin Roemen von Münchhausen“ ein großes Haus. Sie mieteten im englischen Viertel eine luxuriöse Wohnung, hielten Dienerschaft und betrieben Darlehens- und Kreditbetriebe im großen Maßstabe, wobei auch der mitangeklagte Bruder der „Freifrau“, der Marktweiser Schröder, eine wenn auch nur untergeordnete Rolle spielte. Dresdener Kaufleute wurden um rund 30000 M. gezwollt, allein Damenkleidergeschäfte lieferten für 6800 M. Kostüme. Schließlich schloß die Elberfelder Brauereibesitzer Verdacht. Er zog in Dresden Erkundigungen ein und als die „Baronin“ hiervon erfuhr, ergriff sie die Flucht, wurde aber Ende August 1908 in einem vornehmen Café unter den Linden in Berlin verhaftet, nachdem „Baron Roemen von Münchhausen“ kurz zuvor in Dresden dingfest gemacht worden war. In der Verhandlung suchte die Baronin ihren Geliebten zu entlasten und alle Schuld auf sich zu lenken. Es sind gegen 60 Zeugen aus vielen Städten Deutschlands geladen. Wir werden das Urteil mitteilen.

Ramenz. Das bisher in Privatbesitz gewesene Elektrizitätswerk ist am 1. August d. J. in sächsischen Besitz übergegangen. Der Strompreis für Licht wurde auf 60 Pf., für Kraft auf 25 Pf. für die Kilowattstunde vom Stadtrat herabgesetzt.

Mittweida. Künstler und Handwerker, die seit Wochen eifrig mit den Vorbereitungen für das volkstümliche Anlagenfest beschäftigt sind, werden ihre Arbeiten bald beenden haben. Der Neumarkt zeigt ein vollkommen verändertes Bild. Dieser Tage ersieht man die große offizielle Festzeitung, betitelt „Die Ente“. Das Fest beginnt am Sonnabend, der Haupttag ist der Sonntag.

Hohenstein-Tr. Das 50jährige Geschäftsjubiläum feierte am Sonntag die Firma Anton Haase (Nadelabrik), wobei dem Inhaber Albert Haase viele Aufmerksamkeit und Gratulationen zuteil wurden. Die staatliche und städtische Auszeichnung erhielten für 25—35 jährige Treue in der Arbeit insgesamt 15 Angestellte und Arbeiter, außerdem erhielten sie von Herrn Haase Geldgeschenke überreicht. Weiter stiftete er für die Arbeiter eine Unterstützungskasse in Höhe von 20000 M.

Schneeberg. Spurlos verschwunden ist der Apotheker Krüger hier, der sich vor dem Zwidauer Landgerichte wegen Verleitung zum Meineid verantworten sollte. Er soll nach Geleidiung seiner geschäftlichen und sonstigen Angelegenheiten das Weite gesucht haben. Es wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen. (Leipz. Zbl.)

Sarta. Unsere „Privilegierte Schützen-Gesellschaft“ feiert ihr 375 jähriges Jubiläum, zu welchem eine große Anzahl Schützengesellschaften aus unserem Sachsenlande eingeladen worden sind, vom 21. bis zum 25. August d. J. Jahreshunderterlang haben die hiesigen Schützengesellschaften ihre bewährte Zugkraft nicht nur in der näheren, sondern auch in der weiteren Umgebung ausgestellt. Durch einen historischen Festzug mit mehreren Festwagen wird der Hauptfesttag, Montag, 23. August, ein besonders festliches Bild aufweisen. Täglich findet vor- und nachmittags auf dem der Reuzel entsprechend eingerichteten Schießstande, auf welchem 10 Scheiben flüchtig beschossen werden können, großes Fest- und Preischießen statt. Auf dem Festplatze selbst wird für Unterhaltung und Vergnügen in ausgiebigster Weise gesorgt sein.

Aus aller Welt.

Berlin: Der Museumsdieb ist gestern nachmittag durch den Kriminalkommissar Rasse I und seine Beamten ermittelt und festgenommen worden. Die sämtlichen, im Kaiser Friedrich-Museum gestohlenen Gegenstände wurden unberührt bei ihm gefunden. Es handelt sich um den im Jahre 1889 geborenen stellunglosen Musiker Waldemar Böding, der in Wusterhausen a. d. Dosse vor etwa sechs Wochen seinen Elternvater bestohlen hat. Er hielt sich in Berlin unangemeldet auf und ist bei seinen Streifereien durch Berlin auf den Plan gekommen, das Museum zu bestehlen. Der Kriminalkommissar ermittelte dies in Wusterhausen und brachte in Erfahrung, daß Böding auf falschem Namen mit den Legitimationspapieren seines Stiefbruders sich hier aufhielt und verhaftete ihn nachmittags in einer Silberfahne, wo Bö-

ding die Sachen zum Verkauf brachten wollte. — Breslau: In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. wurde auf der Strecke zwischen Breslau und Schmielesfeld von dem Streckenwärter ein Mann im Alter von 60 bis 65 Jahren tot aufgefunden. Bei der Leiche wurde ein Portemonnaie mit 18,70 M., eine goldene Uhr und ein Fettel mit dem Namen Birckholz, Paulstraße 79, vorgefunden. Wie der Mann auf die Strecke gekommen ist, muß erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. Gestern vormittag wurde von dem Eisgüterzug 94 zwischen Schmielesfeld und Herrnsrothsch der 1 1/2 jährige Knabe des Bahnarbeiters Pawellek aus Klein-Gandau, der unbeaufsichtigt auf dem Bahndreher gekommen war, überfahren und tödlich verletzt. — Posen: Im sächsischen Krankenhaus von Schönlanke wurde der 71 Jahre alte Arbeiter Wanthey von dem Arbeiter Nowak, der mit ihm im gleichen Krankensaale untergebracht war, erschlagen. Der Wörder scheint in einem Zustande geistiger Unnachtung gehandelt zu haben. — Alfeld a. d. Leine: Hier und in der Umgebung ist der Typhus in bedrohlichem Umfange ausgebreitet. Bisher sind 17 Fälle in der Stadt angemeldet. Auch in den umliegenden Dörfern mehren sich die Krankheitsfälle. In der Kolonie Biedemona sind 16 Typhusfälle festgestellt worden. — Ingoßtabt: Gestern vormittag ist ein mit fünf Offizieren besetztes Boot auf der Donau bei Pförring an einer Brückenpfeiler gefahren und gekentert. Der Oberleutnant Brunner ertrank, die übrigen vier konnten sich retten. — Weihenfeld: Ein schweres Erubenunglück hat sich auf der Braunkohlengrube „Gustav“ im benachbarten Hofbach ereignet. Durch Niedergehen eines Bruches wurden dort zwei Bergleute verschüttet. Trotz der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten gelang es nicht, die Verschütteten noch lebend zu bergen. — Erfurt: Ein Hagelwetter, wie es seit Jahrzehnten hier nicht zu beklagen war, hat in den Fluren von Kleinfahner, Großfahner, Oberstadt und Dachwig die Ernte völlig vernichtet. Die Schloßen von Taubeneigröße liegen einen halben Meter hoch. — Königsberg: Der Kapellmeister des ersten Grenadierregiments Sabbac El Cher scheidet krankheitshalber aus dem Militärdienst aus. Mit ihm verschwindet der einzige schwarze Kapellmeister unseres Heeres. Sabbac ist der Sohn eines Mohren und einer Deutschenin. — In Weigitz werden fortwährend Erbstöße verspürt. Die Bevölkerung mehrerer Städte leidet noch im Jocien. Seit Beginn der Erbstöße ist in Säbmezko die Vegetation fast verborrt. — Ein schweres Verbrechen ist gestern nacht im sächsischen Krankenhaus in Schönlanke verübt worden. Dort wurde der 71 Jahre alte Arbeiter Wanthey von dem Arbeiter Nowak, der mit ihm im gleichen Krankensaale untergebracht war, erschlagen. Der Wörder scheint die Bluttat in einem Zustande geistiger Unnachtung begangen zu haben.

Vermischtes.

Neues von Edison. Der Newyorker Korrespondent des Corriere della Sera hatte kürzlich Gelegenheit, Edison in seiner Arbeitsstätte in Orange bei Newyork zu besuchen und erzählt — ob und inwiefern es wahr ist muß dahin gestellt bleiben — was Edison über seine beiden neuesten Erfindungen äußerte: „Der leichte Akkumulatort ist einhundertprozentig gesund“, sagte Edison; „er hat vor einigen Wochen seine letzte Form erhalten und wird jetzt bereits in großen Mengen fabriziert; einige Newyorker Firmen verwenden ihn schon für ihre elektrischen Automobile und sind mit ihm sehr zufrieden. Was das Zementhaus betrifft, so ist es auch fertig, wenigstens in allen Phasen des Versuchstadiums.“ — Das Zementhaus ist eine Neuheit, der der Erfinder eine große soziale Bedeutung zuschreibt. Man baut eine aus Form aus eisernen Platten und Trägern, die leicht zusammengesetzt und leicht auseinandergenommen werden können, so daß man sie von einem Ort zum anderen schaffen kann. Die Form wird dorthin gebracht, wo das Haus gebaut werden soll; wenn sie aufgestellt ist, fällt man sie durch eine Öffnung mit einer flüssigen Mischung von Sand und feinem Zement. Sobald die Mischung fest und trocken ist, wird die Form entfernt und das Haus ist in allen seinen Teilen fertig. Edison brauchte lange Zeit, ehe er für seinen Zement die richtige Zusammensetzung fand. Das ganze Gerippe des Zementhauses wiegt nur wenige Tonnen und kann von zehn bis zwölf Arbeitern in wenigen Tagen aufgestellt werden; die Fällung der Form erfordert zwei bis drei Tage; der Verhärtungsprozeß dürfte eine Woche dauern; in weniger als drei Wochen ist also das Haus so weit, daß es bezogen werden kann. „Es bildet sich bereits eine Gesellschaft für die Massenherstellung meiner Zementhäuser“, bemerkte Edison. „Die Gesellschaft soll jedoch kleine Erfindungen nicht ausbeuten, denn ich will, daß mein Haus zu allererst den ärmeren Bevölkerungsschichten zugute kommen soll. Ich werde bestimmen, daß der Reingewinn der Gesellschaft nicht mehr als 15 Prozent betragen darf. Ein Zementhaus von sieben Zimmern mit allem Zubehör soll nicht mehr kosten als 7500 Kronen.“ Die Gesellschaft hat bereits in New-Yersey große Terrains erworben und wird, sobald die Häuser in genügend großer Zahl werden hergestellt werden können, mit dem Bau neuer Städte beginnen.

Das Recht zu pfeifen. Ein Richter zu Cremona hat ein salomonisches Urteil gefällt, indem er mehrere Theaterbesucher freisprach, die wegen Ruhestörung während der Vorstellung angeklagt waren. Der Urteilstenor lautete so: Wer zahlt, darf seine Meinung äußern. Das Pfeifen und Rufen ist eine Meinungsäußerung. Das Pfeifen und Rufen ist auch eine Meinungsäußerung. Also muß man beides bestrafen oder keines von beiden. Wer zahlt darf pfeifen!

